

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5869) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unverlangt eingesandte Manuscripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr. Schwabbe, hier, Kornmarkt; in Crona a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die „Schneidemühl. Zeitung“; in Graudenz: der „Gesellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: B. Garms'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Carl u. Co. in Halle a. S., Société Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moïse Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beilage über deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beilage 15 Pf. Neklamen-Zeile 50 Pf. Privat- und Geschäfts-Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk Bromberg die 7-spaltige Beilage 15 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und -Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf. nach Empfang bezahlt werden.

26. Jahrgang.

In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

No. 8.

Bromberg, Donnerstag, den 10. Januar.

1901.

Zur Landtagsthronrede.

Die Hauptaufgabe, mit der sich der gestern eröffnete Landtag zu befassen haben wird, die Kanalvorlage, wird in der schon telegraphisch mitgetheilten Thronrede rein geschäftsmäßig angeklungen. Allerdings darf man wiederholen, daß die großen Worte allein es nicht machen, und daß es demgemäß nicht so sehr darauf ankommt, wie das Kanalgesetz eingeführt wird, als vielmehr einzig darauf, wie viel Festigkeit die Staatsregierung aufwenden will, um es durchzusetzen. In dieser Beziehung ist durch den nüchtern geschäftsmäßigen Ton der Thronrede natürlich nichts verborgen. Graf Bülow kann sehr wohl der Meinung sein, daß man besser thut, unerschütterlich zu sein, als es nur zu versprechen, um sich hinterher als leiber stark erschütterlich zu erweisen. Die Thronrede ist, wie es nicht selten mit solchen Urtheilen geschieht, interessanter in dem, was sie verschweigt, als in dem, was sie enthält. So fehlt die Erwähnung eines Schulunterhaltungsgesetzes. Dies will sagen, daß die Regierung keine Lust hat, den konservativen und liberalen Wünschen nach einem konfessionellen Schulgesetz die Handhabe zu einer geschäftlichen Weltentwässerung zu gewähren. Während der vorigen Session und in der parlamentarischen Baue nach ihrem Schluß konnte man in den Blättern der Rechten und des Zentrums mancherlei von der dringenden Nothwendigkeit hören und lesen, diese Materie wieder einmal energisch anzufassen. Graf Bülow ist denn also nicht der Meinung, daß solche Nothwendigkeit besteht, und wenn man darin einen Programmpunkt seiner Politik erblicken will, so hat er vielleicht nicht allzu viel dagegen. Jedenfalls wünscht der Reichskanzler und Ministerpräsident kluglicher Weise die Landtagssession von jedem Zubehör freizuhalten, der eine Erschwerung der Kanalpolitik bedeuten könnte. Alle in der Thronrede angeführten Vorlagen treten hinter den Kanalgesetzentwurf an Umfang und Bedeutung so weit zurück, daß die Beratung dieser Kernvorlage äußere Hindernisse in der Geschäftslage nicht finden wird. Um so schneller hoffentlich wird es sich herausstellen können, ob die Staatsregierung die Geschicklichkeit und die Entschlossenheit besitzt, das Werk zu einem guten Gelingen hinauszuführen.

Kann die Kanalvorlage den ersten Platz beanspruchen, so bleibt es daneben ein Untergeordnetes, das mit dem angeklungenen Kanalgesetzentwurf zur Abstellung der Wohnungsnoth in Frankfurt a. M. durchgeführt werden soll, zumal der Geltungsbereich der Vorlage späterhin auch auf andere Gemeinden ausgedehnt werden soll. Ob es sich dabei um eine wirkliche „Lösung“ der Wohnungsfrage oder nur um einen bescheidenen Versuch lokaler Reformen handelt, kann natürlich erst die Vorlage selbst ergeben.

Auch der Gesetzentwurf betreffend die Bildung einer Provinz Berlin muß abgewartet werden, ehe sich darüber urtheilen läßt, was an den Befürchtungen Wahres ist, die in dieser Vorlage eine Beeinträchtigung der Selbstverwaltung der Hauptstadt erblicken wollen.

Zu den Büden, die auf die Absichten der Staatsregierung unter dem neuen Regime vielleicht Schlüsse gestatten können, gehört neben dem schon erwähnten Bericht auf ein Schulunterhaltungsgesetz auch die Unterlegung einer Vorlage betreffend des Kontraktbruchs landwirtschaftlicher Arbeiter. Herr von Hammerstein hatte eine solche Vorlage in der letzten Session in Aussicht gestellt, aber Graf Bülow scheint kein Gefallen an dieser Ankündigung gefunden zu haben, was die Konservativen freilich nicht hindern wird, ihrerseits einen entsprechenden Initiativantrag einzubringen.

Im übrigen kündigt die Thronrede eine anderweitige Regelung der Dotationen der Provinzen an. Die Verhandlungen der vorigen Session haben ergeben, daß das Bedürfnis einer erhöhten Dotation allgemein anerkannt wird. Eine Meinungsverschiedenheit besteht nur darüber, ob und wie weit mit der anderweitigen Regelung der Maßstab der Leistungen der kommunalen Verbände im öffentlichen Interesse zu gunsten des Maßstabes der Leistungsfähigkeit verlassen werden kann. Es wird sich hier ein Kampf der Interessen der einzelnen Landestheile gegen einander schwer vermeiden lassen, wobei es für die Entscheidung davon abhängen wird, wie weit die Regierung von vornherein den Standpunkt festhält und vertritt, daß schließlich jeder derartige Interessenkampf durch einen schiedlich-friedlichen Ausgleich beendet werden muß. Uebrigens klingt die Ankündigung des Reformgesetzes so unsicher, daß man vorläufig bezweifeln darf, ob die gegenwärtige Session bereits mit dieser Frage befaßt werden wird. Wir würden eine Hinauszögerung der Vorlage bedauern, da der deutsche Osten ein großes Interesse daran hat, zu erfahren, woran er sich in dieser Beziehung zu halten hat. Von einer Aktion zur Hebung der Ostmarken und zur Förderung des Deutschthums ist in der Thronrede nichts enthalten,

und man darf daher um so gespannter sein, welche Pläne in dieser Hinsicht der Glat offenbaren wird.

Die Schilderung der günstigen Finanzlage Preußens gehört seit Jahren zu den angenehmen Eigenschaften preussischer Thronreden. Sie ist diesmal umso bemerkenswerther, als die Finanzen wesentlich von der wirtschaftlichen Lage des Landes abhängen, indem sie durch einen Rückgang der Eisenbahneinnahmen sehr schnell um Dutzende von Millionen geschädigt werden können. Derartige Besorgnisse bestehen aber ersichtlich nicht bei der Staatsregierung, und sie hat auch keinen Grund zu übermäßigen Befürchtungen; während die Verhältnisse unserer Industrie sich angeblich unheilvoll verschlechtert haben, sind die Einnahmen aus dem Fruchtverkehr fortwährend gestiegen, womit der gegenwärtig grassirende Pessimismus in bezug auf die Wirtschaftslage nicht geradezu widerlegt sein dürfte, aber doch ganz beträchtlich eingeschränkt wird.

Der Burenkrieg.

Kapstadt, 7. Januar. Die zwei Freiwilligenkorps, welche infolge des jüngsten Appells errichtet worden waren, sind in Biqueberg-Road eingetroffen und nach Westen vorgerückt. Oberst Jemmer hält mit einer gemischten Abtheilung die Nigal südlich von Sutherland besetzt. Eine Versammlung von dem Südrand-Bund angehörigen Mitgliedern des Parlaments hat beschlossen, Merriman, Sauer und Hofmeyer nach England zu entsenden und über den Stand der Dinge der Regierung Vorstellungen zu machen.

Nietfontein, 5. Januar. Burenabtheilungen unter Delarey, Steenlamp und Voshoff zeigten sich in bedeutender Stärke am 1. Januar in der Umgebung von Buffelspoort, ihre Zahl wurde auf 5000 geschätzt. Paget und andere Truppenteile rückten aus, um die Buren zu umgehen und abzuschneiden. Diese zogen sich zurück, die Mehrzahl rückte durch Bredtnek. Es scheint sicher zu sein, daß der Feind in diesem Gebiet bedeutende Verpfichtungen aus Waterberg erhalten hat. Ein Kapfenhändler meldet, daß 3000 Buren durch die Zoutpansdrift nach den Magaliesbergen vorgerückt sind. Die Magaliesberge selbst bieten dem Feinde große Vorteile, ihr Besitz ist 1000 Mann werth.

Kapstadt, 7. Januar. In Calvinia, Clanwilliam, Biqueberg, Walmsbury, Zulbagh, Baarl und Stellenbosch ist das Kriegrecht verkündet worden.

London, 8. Januar. „Daily Mail“ meldet aus Matjesfontein vom 7. Januar, daß eine Burenabtheilung, welche etwa 1500 Mann stark sein soll, vier Meilen nördlich von Sutherland siehe.

Johannesburg, 7. Januar. General Babington markierte gestern aus Ventersdorp mit etwa 1500 Mann nordwärts und stieß 5 Meilen südlich von den Magaliesbergen bei Naampoot und Nietfontein auf den Feind unter Delarey. Der Feind wurde aus Witwatersrand vertrieben, von Babington bei Naampoot und von Oberst Gordon bei Nietfontein und 15 Meilen weit verfolgt; der Feind schien etwa 800 Mann stark zu sein.

Bloemfontein, 8. Januar. Wie verlautet, ist eine aus einflussreichen Personen bestehende Friedenskommission in Bildung begriffen, um Dewet, Steijn und andere Burenführer in Oranje-Freistaat aufzusuchen, denselben die Bedingungen der Proklamation Lord Ritchie's in bezug auf die freiwillige Ergebung der Bürger's auseinanderzusetzen und sich zu bemühen, dieselben zur Uebergabe zu überreden.

Kapstadt, 9. Januar. Die Zentralkommission des Oranje-Freistaats richtete an die Bewohner der Kapkolonie einen offenen Brief, worin es heißt, daß Unvermeidliche hinzunehmen, die kämpfenden Buren nicht zu ermutigen und keine eiligen Hoffnungen unter ihnen zu erwecken.

Kapstadt, 9. Januar. Es heißt, eine Patrouille der Buren stünde 20 Meilen von Biqueberg.

London, 9. Januar. Die „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt vom 8. Januar: 1500 Buren trafen gestern in Sutherland ein. Dasselbe Blatt meldet aus Matjesfontein: Da die Buren bei Sutherland der Weg versperrt war, wandten sie sich nach Calvinia.

Die Deutsche Buren-Zentrale München, Wilhelmstrasse 2/II, hat durch die Bayerische Hypothek- und Wechselbank ihrem Vertrauensmann vorläufig eine Summe von fünftausend Mark zur Verfügung gestellt zum Zwecke der Unterstützung in englischer Gefangenschaft nothleidender Buren, insbesondere Frauen und Kinder.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 9. Januar.

Die Eröffnung des Landtages fand gestern im Weißen Saale des königlichen Schlosses statt. Vor der Eröffnung waren Gottesdienste abgehalten worden. Die Abgeordneten waren nicht allzu zahlreich erschienen. Kurz nach 12 Uhr berieten die Mitglieder des Ministeriums den Saal, voran der Ministerpräsident Graf von Bülow, welcher sodann vor den Thron trat, die Thronrede verlas und den Landtag für eröffnet erklärte. Der Präsident des Herrenhauses, Fürst zu Wied, brachte das Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser aus. Den Schlußpaß der Thronrede, in welchem auf die Feier des zweihundertjährigen Bestehens des Königreichs Preußen hingewiesen wird, verlas der Ministerpräsident mit erhobener Stimme, während er die von der Kanalvorlage handelnden Worte besonders langsam, Silbe für Silbe vortrug.

Das Abgeordnetenhaus hat gestern seine erste Sitzung abgehalten, lediglich um in hergebrachter Weise die Weisungsfähigkeit festzustellen. Heute: Präsidentenwahl und Einbringung des Etats. — Im Herrenhaus wurde gestern das bisherige Präsidium wiedergewählt. Heute ist wieder Sitzung.

Im Reichstag hat gestern die erste Beratung des Doppelgesetzentwurfs über das Urheberrecht und über das Verlagsrecht begonnen. Nach vierstündiger Verhandlung vertrat das Haus die weitere Beratung des Gesetzentwurfs auf heute, für welche Sitzung außerdem die zweite Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern anberaumt ist.

Die Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften sind in Reichstage für 1899 jetzt mitgetheilt worden. Danach umfassen die Berufsgenossenschaften in 5 144 374 Betrieben 17 847 642 versicherte Personen. Davon dürften indessen 1 1/2 Millionen gleichzeitig in gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt und versichert sein, also doppelt erscheinen. Im ganzen haben die tatsächlichen Ausgaben für 113 Berufsgenossenschaften betragen 83 899 460 Mark, denen an tatsächlichen Einnahmen 103 580 107 Mark, das sind etwa 8 1/2 Millionen Mark mehr als im Vorjahre, gegenüberstehen. Es verblieben am Schlusse des Rechnungsjahres Bestände von 20 602 441 Mark, der Gesamtbetrag der Reservefonds belief sich auf 138 156 790 Mark, das sind etwa 2 Millionen Mark mehr als im Vorjahre. Unter Einrechnung der Rechnungsergebnisse bei den Ausführungsbehörden und den Versicherungsanstalten der Bauergewerkschaften ergibt sich eine Gesamtsumme der gezahlten Entschädigungsausprüche von 78 680 633. Die Zahl der Unfälle, für welche im Jahre 1899 zum ersten mal Entschädigungen festgestellt wurden, belief sich auf 106 036 gegen 98 023 im Vorjahre, die Zahl ist also um mehr als 8 Prozent gewachsen. Die Unfälle mit tödtlichem Ausgang haben sich vermehrt von 7984 auf 8124, die Unfälle mit der Folge der dauernden, völligen Erwerbsunfähigkeit von 1139 auf 1326. Die Zahl der von den getödteten Personen hinterlassenen Entschädigungsberechtigten beträgt 5161 Wittwen, 10 622 Kinder und 289 Waisen.

Ueber die Invaliditätsversicherung für 1899 sind die Rechnungsergebnisse jetzt dem Reichstage mitgetheilt worden. Danach haben die Ausgaben betragen 56 983 767 Mark. Das sind 7 Millionen Mark mehr als im Vorjahre. Die Entschädigungsbeträge haben darunter betragen 49 099 114 Mark gegen 42 605 959 Mark im Vorjahre. Insbesondere sind gewachsen die Invalidenrenten von 19 407 400 Mark auf 24 074 203 Mark. Aber auch die Beitragserstattungen in Fällen von Verheirathungen und in Todesfällen haben sich vermehrt. Die Kosten des Heilverfahrens betragen 3 714 496 Mark gegen 2 460 142 Mark im Vorjahre. Die wirklichen Einnahmen betragen 137 912 164 Mark. Das sind 11 Millionen Mark mehr als im Vorjahre. Der Vermögensbestand der Anstalten belief sich am Schlusse des Jahres auf 701 583 530 Mark. Davon waren angelegt in Wertpapieren zum Ankaufspreis 672 505 Mark gegen einen durchschnittlichen Zinsertrag von 3,50 Prozent. Der Werth der Grundstücke am Schlusse des Jahres betrug 14 801 507 Mark.

Fürst Herbert Bismarck läßt durch die „Berl. Neue Nachr.“ die Nachricht italienischer Blätter über eine Unterredung mit dem Grafen Laurenzana in betreff der Ausgestaltung der Handelsverträge als Unsin zu bezeichnen. Fürst Bismarck habe einen ihm unbekanntem jungen Conte Laurenzana, der unter Berufung auf Crispi um die Erlaubnis bat, die Grusttafel in Friedrichskuh besuchen zu dürfen, zum Frühstück geladen. Das Frühstücksgespräch aber habe nicht den geringsten Anlaß zu den in den italienischen Blättern verbreiteten Nachrichten geboten.

Die „Nihaus Bureau“ erfährt, hat der zuständige Ausschuss des Senats in Washington beschlossen, die Ratifikation einer zwischen der dänischen und der amerikanischen Regierung abgeschlossenen Zollkonvention, betreffend die westindische Insel St. Croix, zu empfehlen.

Der Zar wird, wie nach London berichtet worden ist, vorläufig Livadia nicht verlassen, sondern in der Krim verbleiben, bis er vollständig hergestellt ist.

Deutschland.

Berlin, 8. Januar. Zu der heute begonnenen Vollerfassung der Deutschen Handelstages sind Vertreter der Handelskammern, kaufmännischer Korporationen und wirtschaftlicher Vereine sehr zahlreich erschienen. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bilden das Zolltarifgesetz und die Handelsverträge. Der Berichterstatter und Generalsekretär des Handelstages Soetbeer bringt einen Antrag ein, nach welchem der Handelstag sich für langfristige Handelsverträge, Herabsetzung und Bindung der Zölle und Gewährung der Meistbegünstigung und gegen den Doppeltarif, Einführung der Werthzölle, Abschaffung oder Verkümmern der Zollrechte ausspricht, die gegen eine Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel sprechenden schweren Bedenken hervorhebt und schließlich die Erwartung ausspricht, daß den zur Vertretung der Industrie und des Handels berufenen Körperschaften Gelegenheit zur rechtzeitigen Äußerung über den Entwurf eines neuen Zolltarifs gegeben werde. An der Beratung nahmen der Präsident der Reichsbank Dr. Koch, der Vertreter des Reichsamtes des Innern, Geheimrath Oberregierungsrath Wermuth und der Vertreter des Finanzministeriums Geheimrath Oberfinanzrath Rodas theil. Nach der Eröffnungssprache des Staatssekretärs Grafen Posadowsky begründete der Berichterstatter den oben erwähnten Antrag. Die Debatte war sehr lebhaft. Der Vertreter der Handelskammern, Meta-Saarbrücken, trat im Interesse der Landwirtschaft für eine geringe Erhöhung der Getreidezölle ein, mehrere andere Redner sprachen sich ebenfalls nicht gegen jede Erhöhung der Getreidezölle aus. Schließlich wurde mit 147 gegen 143 Stimmen ein Antrag angenommen, der sich entschieden gegen jede Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel ausspricht. Sodann beschäftigte sich der Handelstag mit dem Börsengesetz. Der Berichterstatter, Direktor der Darmstädter Bank Kämpf, beantragte Aenderung des Gesetzes, nach welchem der Verleugung der Vertragstreue bei Börsentermingeschäften der gesetzliche Schutz entzogen und das Börsenregister beseitigt wird, sowie die Unterlegung des Terminhandels in Getreide und Mühlenfabrikaten und Antheilen an Bergwerks- und Fabrikunternehmungen aufgehoben werden soll. Der Handelstag nahm den Antrag Kämpf, nach dem ihn dieser eingehend begründet hatte, einstimmig an und vertagte sich sodann auf morgen Vormittag. Die Eröffnungssprache des Staatssekretärs Grafen Posadowsky lautete unter Weglung der Eingangsworte wie folgt: Selbst die hervorragendsten Männer deutscher Wissenschaft konnten sich in den Anfängen des 19. Jahrhunderts nicht einen entfernteren Begriff davon machen, welchen Fortschritt Industrie und Handel der Entwicklung der technischen Wissenschaften zu verdanken haben würden. An die Stelle der Handarbeit des Einzelnen trat die schnellabwickelnde Maschine; aus dem handwerkemäßigen Betrieb entwickelte sich auf vielen Gebieten des Erwerbslebens der Massenbetrieb der Fabrik. Aber auch das Handwerk konnte von dem modernen Maschinenbetriebe vielfach Nutzen ziehen. Durch die modernen Kraftmaschinen wurden die Entfernungen verringert, werthvolle Rohmaterialien aus entfernten Ländern uns zugeführt und so die Grundlage geboten für die Schöpfung neuer Industrien und die vielseitigere Ausgestaltung der bestehenden. Die Vertiefung der chemischen Wissenschaft insbesondere verbilligte die Produktion in ungeahnter Weise und machte uns theilweise sogar unabhängig vom Auslande. Wer hätte z. B. früher geahnt, daß man die Farbstoffe des Alizarins statt aus einem vegetabilischen aus einem fossilen Stoffe herstellen würde, wer hätte es für möglich gehalten, daß man das altherühmte Pflanzenindigo innerhalb Deutschlands in chemischer Reinheit herstellen könnte? So hat der Fortschritt der technischen Wissenschaften im 19. Jahrhundert in ungeheurer Weise zur Entwicklung von Industrie und Handel beigetragen und damit auch dem Fortschritte menschlicher Kultur die wesentlichsten Dienste geleistet. Wir können mit einiger Sicherheit annehmen, daß es auch in diesem Jahrhundert der Wissenschaft gelingen wird, sich zum Besten der Menschheit die Kräfte der Natur immer mehr dienstbar zu machen und damit der Industrie und dem Handel fortgesetzt neue Gebiete der Thätigkeit

zu eröffnen. Gegenüber diesen günstigen Ausblicken dürfen wir aber nicht verkennen, daß auch in großen Kulturstaaten immer sichtbar die Neigung hervortritt, dank ihrer vielfältigen klimatischen Verhältnisse und Bodenprodukten sich handelspolitisch selbst zu genügen und am Orte der Rohprodukte auch die Halb- und Ganzfabrikate herzustellen. Diesen Kampf um den ausländischen Absatz wird die deutsche Industrie und der deutsche Handel in Zukunft in noch höherer Maße wie bisher zu bestehen haben; ich bin aber überzeugt, daß es ihnen auch gelingen wird, mit Hilfe des deutschen Erfindungsgeistes fortgesetzt neue, den fortschreitenden Bedürfnissen entsprechende Waaren herzustellen und hierdurch, sowie durch Güte und Preiswerth ihrer Erzeugnisse die alten Märkte nicht nur zu halten, sondern auch neue Absatzquellen sich zu eröffnen. Für manchen mag es scheinen, als ob das deutsche Wirtschaftsleben aus vielen sich kreuzenden und überschneidenden Linien bestünde. Wer aber tiefer zusieht, wird erkennen, daß alle diese vielfachen Linien doch nur die Streifen desselben mächtigen Gewölbes sind, welches das gesammte deutsche Erwerbsleben überdeckt, daß es nur die Stützen sind des großen Baues deutscher Erwerbstätigkeit, welche sich gegenseitig ergänzen müssen und alle gleiches Recht auf Existenz haben. Möchten auch die Beratungen des Handelstages dazu beitragen, einem Ausblicke der wirtschaftlichen Interessen die Wege zu ebnen.

Berlin, 8. Januar. Ueber die Befestigung des Bitterfelder Brinkmann sind endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen. Die Angehörigen gegen den Wunsch, daß die Befestigung in aller Schlichtheit erfolge, wie es auch der Wille des Kaisers gewesen, dem er bei Lebzeiten häufig Ausdruck gegeben habe. Der Magistrat hegt den Wunsch, das Begräbniß vom Rathhause aus auf städtische Kosten zu veranstalten.

Oesterreich.

Wien, 8. Januar. Der Kaiser empfing heute Nachmittag den Erbprinzen Danilo von Montenegro in besonderer Audienz.

Wien, 8. Januar. Resultat der heutigen Reichsraths wahlen in den Landgemeinden: In Oesterreich sind 7 Kandidaten der katholischen Volkspartei gewählt; der Besitzstand bleibt unverändert. In Steiermark sind 3 Kandidaten der katholischen Volkspartei, einer der deutschen Volkspartei, drei Slowenen, ein Bauernbündler gewählt; aus einem Wahlbezirk fehlt das Resultat noch. Die katholische Volkspartei verliert das Judenburg Mandat an die Bauernbündler. In Tirol sind gewählt: 7 Jungtschechen, ein klerikaler Tscheche, ein deutscher Kompromißkandidat. In Znaim ist eine Stichwahl erforderlich. In Neutitschein und Olmütz verlieren die Jungtschechen und die Christlich-Sozialen bisher je ein Mandat. Aus Böhmen sind von 30 Wahlen bisher 22 Resultate bekannt; gewählt sind 6 Deutschradikale, 7 Jungtschechen, 6 tschechische Agrarier, 6 Deutschfortschrittliche. Die Jungtschechen verlieren bisher 5 Mandate an die Agrarier, darunter das Ziemer-Mandat, welches bis jetzt Krmarasch innehatte, der aber nicht wieder kandidierte. Die Deutschfortschrittlichen verlieren das Karlsbader, Leitmeritzer und Trautau Mandat an die Deutschradikale. Unter den Wiedergewählten befinden sich Schönerer, Eduard Gregor und Pacal. Stichwahlen sind in Böhmiß-Tepla und Krumau notwendig. In Meran kandidirt für die morgigen Landgemeinewahlen für die Konservativen anstelle des zurückgetretenen Kandidaten Trognann der Baron Dipault.

Bulgarien.

Sofia, 7. Januar. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist mit Gefolge gestern Abend nach Weimar abgereist, um den Befestigungsfeierlichkeiten beizuwohnen.

Rußland.

Petersburg, 8. Januar. Auf Befehl des Kaisers Nikolaus wird sich Großfürst Wladimir nach Berlin begeben, um bei der Feier des 18. Januar dem deutschen Kaiser die Glückwünsche des Zaren zu überbringen und als Vertreter des russischen Kaisers den Festlichkeiten beizuwohnen. Großfürst Wladimir wird von dem Generaladjutanten, Generalleutnant Fürsten Dolgurki und dem Flügeladjutanten, Obersten von Derselben, begleitet sein.

Frankreich.

Paris, 8. Januar. (Deputirtenkammer.) Die Eröffnung der Session fand bei stark besetztem Hause statt. Der Alterspräsident Naaline hielt eine Rede, in welcher er zur Einigkeit und Brüderlichkeit aufforderte. (Beifall.) Hierauf wurde zur Wahl des Präsidenten geschritten. Deschamps wurde mit 296 Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt gegen Brisson, welcher 217 Stimmen erhielt. Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung wurden die bisherigen Vizepräsidenten Cochery, Agnard, Faure und Mesureur wiedergewählt. — In Senat drückt Senator Wallon, welcher als Alterspräsident den Vorsitz führt, in seiner Begrüßungsansprache den Wunsch nach Wiederherstellung des Friedens unter den Franzosen aus. Die Wahl des Bureaus wird am Donnerstag stattfinden.

Belgien.

Brüssel, 8. Januar. Das „Journal de Bruxelles“ schreibt: Der Minister des Auswärtigen empfing niemals vom belgischen Gesandten in Paris, Baron Anethan, einen Bericht über Erklärungen, die im Obersten Kriegsrath in Paris bezüglich Belgiens abgegeben wurden, namentlich nicht über einen Plan des Generals Zurlinden, betreffend eine Annexion Belgiens durch Frankreich.

Brüssel, 8. Januar. Die von einigen ausländischen Zeitungen verbreiteten heunruhigenden Nachrichten über das Befinden der Königin sind völlig unrichtig. Die Königin befindet sich wohl und empfängt Besuche. Die strenge Kälte hindert sie spazieren zu gehen, doch unternimmt sie Ausfahrten im geschlossenen Wagen.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Januar. Gerüchtwiese verlautet, daß ein französischer Untertan

namens Mille gestern Abend in unmittelbarer Nähe von Smyrna von Räubern gefangen genommen worden ist, die für seine Freilassung eine Lösegeld von 5000 türkischen Pfund verlangen.

Spanien.

Madrid, 7. Januar. Die Partei der republikanischen Föderalisten in Madrid hat an die Kammer eine Kundgebung gerichtet, in welcher beantragt wird, Spanien solle sich der ersten Forderung nach einem Schiedsgericht in Sachen des südafrikanischen Krieges anschließen, möge dies von Holland oder irgend einer anderen Nation ausgehen. Sollte eine solche Forderung aber nicht gestellt werden, so müsse Spanien das zu die Initiative ergreifen.

Madrid, 7. Januar. In der Kammer erklärte Silvela, die konservative Partei müsse am Ruder bleiben, um das Werk der nationalen Wiedererhebung zu sichern und die Militärfrage zu lösen.

Amerika.

Washington, 8. Januar. Präsident McKinley wird auf Rath seines Arztes drei bis vier Tage das Zimmer hüten. Die Einladungen zu dem Empfange des diplomatischen Korps, der heute Abend stattfinden sollte, sind rückgängig gemacht worden. Bericht aus dem Weißen Hause zufolge leidet der Präsident an einer Erkältung.

Washington, 8. Januar. Im Senat kam gestern Lodge bei Beratung der Heeresvorlage auf die Handelspolitik zu sprechen. Der Senator sagte, der Handelskampf mit Europa habe bereits begonnen; er könne nur ernden mit der kommerziellen und wirtschaftlichen Suprematie der Vereinigten Staaten über die ganze Welt. Er, Redner, fürchte die Gefahr, die in einem wirklichen Kampfe mit irgend einer Nation liege, keineswegs, aber er betone die Nothwendigkeit, ein starkes Heer und eine starke Flotte zum Schutz der Rechte des Landes gegen mögliche Feinde zu unterhalten.

Kleine Militärzeitung.

Dem Generalmajor Rüdte ist der Abschied bewilligt worden. Sein Austritt aus dem Militärdienst ist schon vor längerer Zeit angekündigt worden.

Aus den Erlebnissen eines deutschen Burenkämpfers.

Ein kürzlich aus Transvaal, wo er auf Seite der Buren gegen die Engländer focht, nach Deutschland zurückgekehrter Deutscher, Herr Löhring aus Karlsruhe bei Danzig, weiß viel Interessantes aus dem Befreiungskampfe des kühnen Volkes zu erzählen:

Das Burenheer — so heißt er der „Voff. Btg.“ mit — ist über den ganzen Kriegsschauplatz in Abtheilungen von 80—300 Mann zerstreut, die sich nöthigenfalls sofort zu härteren Kommandos vereinigen können. Eine solche Konzentration erfolgt so schnell, daß die britischen Führer fast niemals über die Stärke und Stellung ihrer Gegner genau unterrichtet sind, wie das ja auch aus ihren eintönigen oft widersprechenden Meldungen hervorgeht. Die gesammte Kriegsführung der Buren geht darauf aus, die Engländer fortwährend zu täuschen und zu ermüden; — diese Absicht haben sie in den nun fünfzehn Monate dauernden Kämpfen gründlich erreicht, und die Engländer sind des Krieges herzlich überdrüssig.

Schon als ich Mitte November Transvaal verließ, beschränkten sich die Briten auf die Bewachung der Eisenbahnlinien, die trotzdem fortwährend von den Buren zerstört und außer Betrieb gesetzt wurden. Die Art, wie dies geschieht, ist, wenn nicht wirksamere Mittel vorhanden sind, sehr einfach. Nachdem die Schiene so viel wie möglich gelockert ist, wird eine Kette oder ein Tau daran befestigt, dann werden mehrere Ochsen vorgespannt und bald ist die Schiene losgerissen. Diese Methode hat den Vortheil, daß sie kein lautes Geräusch verursacht, und von den kleinsten Burenabtheilungen ausgeführt werden kann.

Eine Hauptursache der leichten Beweglichkeit der Buren ist ihr vorzügliches Pferdmaterial, fast lauter Waputonomie, während die schwerfälligen britischen Gänge, die infolge des schlechten Sizens der Reiter fast durchweg gedreht, leicht ermatten. Sowie eine Burenabtheilung Naht macht, werden Baum und Sattelzeug abgenommen und der Gaul wird sich selbst überlassen, damit er sich sein Futter, meist Gras, suche; er ist kein anderes Futter gewöhnt, während das schwere englische Pferd ohne Hafer und Mais auf die Dauer verjagt. Wird von neuem aufgebrosen, so genügt ein Pfäß, und sämtliche grasenden Pferde kehren nach dem Lager zurück.

Ich war zehn Monate im Feldzuge, meist unter Delarey, der neben Botha, Dewet und Liebenberg der Bewährteste ist. Die brauchbarsten und feldtüchtigsten Buren sind die ganz alten und die Jünglinge von 14—18 Jahren, während die mittleren Alters, besonders die zwischen 20 und 30 Jahren, unzuverlässiger sind. Als Weidweiser sind Jungen von 14—16 Jahren von allergrößtem Werthe, da sie sehr beweglich sind.

Jeder Ausländer, besonders wir Deutschen, werden von den Buren ohne Ausnahme sehr gut behandelt. Kommandos jedoch werden Fremden nur selten anvertraut, was ganz natürlich ist. Uebrigens kann jeder Kämpfer, ob Buren oder Ausländer, dem Führer seine Ansicht sagen, und ich habe es mehrere male erlebt, daß, wenn diese abgelehnt wurde, sich besonders die Buren ins Mittel legten. Als einer meiner Freunde dem Kommandanten Delarey einmal einen Rath betreffs der einzuschlagenden Richtung geben wollte und letzterer ihn schroff abwies, sagte sofort ein älterer Buren: „Seg Delarey, die Fremdlinge ist to ons gekomen, om ons te helpen, je moet hem oot aanhooren.“

Die englischen Soldaten sind über die Art der Kriegsführung und besonders der Verpflegung sehr unzufrieden, da sich die Offiziere mit dem Besten versehen und den Mannschaften verweigert wenig übrig lassen. Es ist den Offizieren oft nicht möglich, die ermatteten und unwilligen Soldaten zum Vorgehen zu bewegen, und in manchen Truppendeilen macht sich ein bedenklicher Geist der Insubordination geltend. Auch trägt der Umstand, daß die Yeomanry, die meist aus wohlhabenden Leuten besteht, in allem bevorzugt wird und selten an den Feind kommt, nicht gerade dazu bei, die Stimmung der anderen Truppendeile zu bessern.

Jeder Buren ist jetzt mehr als jemals überzeugt, daß der Krieg nicht eher beendet sein wird, als bis der letzte Brite aus dem Lande getrieben ist. Selbst wenn

Präsident Krüger, der übrigens, seitdem er Transvaal verlassen, ein Einfluß verloren hat, oder wenn Dr. Leids Friedensverhandlungen mit England anknapfen und in einen Waffenstillstand einwilligen sollten, würde das nicht den geringsten praktischen Erfolg haben, da jeder Burenführer und seine Leute auf eigene Faust bis zum letzten Athemzuge weiterkämpfen werden.

Der verstorbene General Zoubert wird von den Buren allgemein als Verräther betrachtet, der sich, als er sich entlarvt sah, vergiftet hat. Einige Tage vor der Uebergabe Cronjes hatte Zoubert mit der Gattin des englischen Generals White eine Zusammenkunft in seinem Zelte. Cronje war ein tüchtiger, ehrlicher Mann, aber ein solcher Starckopf, daß er auf die Rathschläge der ausländischen Offiziere, besonders des deutschen Majors Albrecht, nicht hörte und, an seinem einmal gefassten Entschlusse festhaltend, die Umzingelung und Uebergabe seiner Armee verschob.

Die Buren sind reichlich mit Munition und Waffen versehen, die so in den Bergen versteckt sind, daß die Engländer sie nicht finden können, ohne Gefahr zu laufen, gefangen zu werden. Der Umstand, daß die Buren die britischen Gefangenen stets wieder frei lassen, ist kein so großer Nachtheil, wie man allgemein anzunehmen geneigt ist; diese Gefangenen werden um ihre Pferde, Waffen und Munition erleichtert und sind in der Regel derartig veranlagt, daß sie den Buren nicht so leicht wieder in die Quere kommen.

Die vielen von den Briten erbeuteten Pferde, die ihrer Schwerfälligkeit halber von den Buren nicht zu gebrauchen sind, bilden einen schönen Gewinn für den Erbeuter, der berechtigt ist, die Thiere zu verkaufen, so daß sie durch Zwischenhändler wieder in die Hände der Engländer gelangen. Aber auch die Burenführer, die sämtlich reichliche Geldmittel haben, zahlen für erbeutete Pferde, falls diese brauchbar sind, sehr hohe Preise. Ich verhandelte dem Umstande, daß ich 30 englische Pferde erbeutet hatte, die Möglichkeit, wieder nach Deutschland zurückzukehren. Ich hatte mich, um zu requiriren, in eine Detschaft begeben und wurde dort von Briten überfallen und gefangen. Ich hatte die Wahl, nach Ceylon verschickt zu werden, wo die Gefangenen unmenschlich behandelt werden sollen, oder mich loszulassen. Es fand sich — ein Umstand, der die Moral der englischen Offiziere kennzeichnet, — ein Kapitän, der mir gegen Bezahlung von 500 Pfund (1000 Mark) gestattete, mich in Kapstadt nach London einzuschiffen. Die Reise dorthin kostete 40 Pfund (800 Mark). Da ich von früher her infolge von Erbeutung und Verkauf englischer Pferde im Besitz des nöthigen Geldes war, so war ich gerettet. Ich blieb einige Tage in London, wo ich verschiedentlich infultirt wurde, als man hörte, daß ich auf Seite der Buren gestanden habe; über Harwich ging ich nach Rotterdam und von dort hierher, um mich nach meiner westpreussischen Heimat zu begeben.

Bunte Chronik.

— La Roche, 7. Januar. Der Rom-Expreßzug ist bei Villeneuve in der Nähe von Paris entgleist. Personen sind nicht verletzt worden.

— Brüssel, 8. Januar. Die Nachricht vom Untergange des von Brüssel nach Westafrika bestimmten Dampfers „Sudan“ ist unbegründet. Der Dampfer setzt den letzten Nachrichen zufolge wohlbehalten seine Reise nach Portugiesisch-Guinea (nicht nach dem Kongo) fort.

— Rochester (Staat New-York), 8. Januar. In der Krankenabtheilung des hiesigen Waisenhauses brach infolge einer Kessel-Explosion Feuer aus. Zwei Pflegerinnen und zwei franke Kinder, die sich in der Abtheilung befanden, werden vermißt. Das Feuer ergriff auch die übrigen Theile des Waisenhauses, doch gelang es, die Massen herauszuschaffen; man glaubt, daß alle gerettet sind. — Leider belästigt sich diese Annahme nicht, denn uns wird nachträglich gebröhtet:

— Rochester, 9. Januar. Bei dem Brande im Waisenhause verloren 28 Personen ihr Leben. 30 wurden verwundet.

— Köln, 8. Januar. Auf der Mosel, dem Main und dem Neckar ist das Eis zum Stehen gekommen. Auf dem Niederrhein ist dies noch nicht der Fall, doch treibt das Eis sehr dicht.

— In Noworajlaw ist der Teufel los! In Nr. 40 des 2. Jahrganges von „Sankt Georg“ (illustrierte Zeitschrift für Sport und Gesellschaft) lesen wir: In Noworajlaw ist der Teufel los! Ja, meine Herren, Sie lachen, wenn ich Ihnen sage, daß ich in Noworajlaw siehe — aber da ist gar nichts zu lachen. Sie kennen es eben nur nicht, es ist gar nicht so toll, wie Sie immer denken. Sie urtheilen ohne den Augenschein, und ich kann Ihnen versichern, wir amüsiren uns vorzüglich — ich sage Ihnen, in Noworajlaw ist der Teufel los! — Nicht ungläubige Worte waren es, die dem braven W. begegneten, der in so liebedvoller Weise sein heimisches Garnisonstädtchen verteidigte. Aber ohne eine Frage nach den Details der dortigen Amüsements abzuwarten, fuhr er eifrig fort: „Ich kann Ihnen nur sagen, wir leben dort sehr kameradschaftlich. Es giebt da eine Kneipe, in der anderen verkehren die Unteroffiziere, und es giebt da einen runden Tisch, und an dem sitzen wir alle, jeden Abend, das ganze Jahr — und ich versichere Sie, es ist reizend, und wir machen einen Jokus nach dem anderen. Sie glauben es nicht, aber in Noworajlaw ist der Teufel los! Wenn wir dann so ein Weibchen gefassten haben, kommt unser ältester Oberleutnant, der eigentlich schon immer mit den Hauptleuten geht, weil er so oft Kompagnie führt, und dann stehen wir alle auf und verbeugen uns ganz ernst und sagen: „N. Abend — Herr Hauptmann!“ — und dann lacht er, daß er sich nicht halten kann, und der Keller nennt ihn auch immer Herr Hauptmann, und der Wirth sagt zu ihm Herr Hauptmann, und das ist so komisch, wo er doch noch Leutnant ist, daß wir uns jedes mal vor Lachen ausschütten — wie gesagt, in Noworajlaw ist der Teufel los!“ — Der gute W. war Feuer und Flamme, und wir amüsiren uns tollbar. Er ließ sich kaum Zeit, einen köstlichen Schluß aus seinem Seidel zu nehmen, als er mit überlegener Miene fortfuhr: „Na, aber der Hauptwitz kommt ja noch! — Manchmal nämlich, aber nicht immer, dann kommt auch unser ältester Hüuptling, der Zunggeleite ist, und den wir alle sehr gerne haben. Er hat, außer wenigen Jahren in Schrimm, immer in Noworajlaw gestanden, und er rühmt sich, daß er noch nie in Berlin gewesen ist — das ist ein Sündenbabel, sagt er immer. Wie gesagt, wenn unser Hauptmann kommt, was wir meist schon vorher von dem Pizolo, der auf Posten steht,

erfahren, dann stellen wir uns alle in einer Reihe auf, nehmen die Seidel in die linke Hand und legen die Rechte an den Kopf, als ob wir grüßten; dann kommandirt unser „Ober“ Stillgestanden, und wenn der Hauptmann herein kommt, zählt er: Eins, zwei, drei. — „Guten Abend, Herr Major!“ schreien wir dann alle aus Leibeskräften, und dann lachen wir alle, was das Zeug hält. — Er aber geht die Front ab, kommandirt „wegtreten“ und dann droht er mit dem Finger und sagt: „Ihr seid ganz freche Däse!“ — und dann lachen wir los, und dann trinken wir alle einen Ganzen auf sein Wohl und dann noch einen Ganzen auf seine zukünftige Frau, obwohl er doch nie mehr heiratet — und dann erzählt er von der Zeit, wo er zehn Jahre Nekruten gedreht hat und von den Vinden, die bei der 8. besser säßen als bei der 6., was übrigens nicht wahr ist, und dann streitet er sich mit dem „Ober“, ob eine Hofe 15 oder 20 Jahre Tagezeit hätte — aber sie zahlen sich nicht im Ernst, sondern im Eifer sprechen sie nur etwas laut, und wir hören zu, denn es ist riesig interessant. Und so vergeht uns ein Tag wie der andere, ein Jahr wie das andere, immer das abwechselungsreiche Einerlei. Es ist riesig nett, und mögen Sie noch so sehr lachen, ich sage Ihnen: „In Noworajlaw ist der Teufel los!“

— Die „Weiße Dame“ des Stodholmer Königsschlusses. Die Sage von einer weißen Dame, die sich im Königsschlusse zu zeigen pflegt, wenn ein Todesfall in der Herrscherfamilie unmittelbar bevorsteht, ist in vielen Ländern verbreitet. Auch im Stockholmer Schlosse kennt man die unbekanntere Geschichte. So wird dem „B. Lokalanzeiger“ zufolge in den von dem Pastor Waldström kürzlich veröffentlichten „Erinnerungen“ folgende interessante Geschichte erzählt, die ihm von der vor einigen Jahren verstorbenen Prinzessin Eugenie, einer Schwester des Königs Oskar, mitgetheilt worden ist: Während der letzten Tage des Monats März im Jahre 1871, kurz vor dem Tode der Königin Lovisa, hatte ich den Abend bei meiner Mutter, der Königin-Witwe Josephina, verbracht. Wir waren beide sehr froh darüber, daß eine günstige Wendung in der Krankheit der Königin eingetreten zu sein schien, so daß die Letzte die beste Hoffnung auf eine baldige Genesung hegte. Es war schon spät abends, und ich stand gerade im Begriff, meiner Mutter gute Nacht zu wünschen und in meine Gemächer zurückzukehren, als der diensthabende Kammerherr uns meldete, daß in der Nähe des Schlosses ein großes Feuer ausgebrochen sei. Meine Mutter fragte mich, ob ich ihr nicht nach der großen Galerie folgen wollte, um von dort aus den Brand in Augenschein zu nehmen. Ein Diener wurde fortgeschickt, um in den Gemächern, die wir passiren sollten, Licht anzuzünden, und wir begaben uns dann nach der Galerie, wo wir das unheimliche, aber prachtvolle Schauspiel lange betrachteten. Als wir wieder nach unseren Zimmern zurückkehren wollten, schlug meine Mutter vor, durch die Gemächer des Königs (Karl XV.) zu gehen, um uns persönlich nach dem Befinden der hohen Patientin zu erkundigen. Wie wir den Salon, der durch eine Treppe mit dem Gemache der Königin in Verbindung stand, erreichten, sah ich eine hohe Dame mit feinen Zügen mitten im Zimmer gerade unter dem Kronleuchter stehen. Sie trug ein weißes Atlaskleid, das mit einem großen Spitzkragen, der bis auf die Schultern reichte, geschmückt war. Ich glaubte ganz bestimmt, daß es eine der Hofdamen der Königin sei, die den Befehl erhalten habe, die Nieder der Königin-Witwe abzuwarten, um ihr mitzutheilen, wie die Königin sich befinde. Die Dame betrachtete uns unverwandt, ohne ihre Stellung zu ändern oder eine Miene zu verziehen. Da ich diese Dame nie zuvor am Hofe gesehen hatte, wollte ich erst meine Mutter ganz leise fragen, wer sie sei. Ich that es jedoch nicht, weil ich dachte, die Königin-Witwe werde wohl einige Worte an sie richten und sie dann bei ihrem Namen nennen. Groß war daher meine Verwunderung, als meine Mutter, indem wir bei der Dame vorbeigingen, sie gar nicht zu sehen schien. Auch machte die Dame nicht die gewöhnliche Verbeugung. Es fiel mir gar nicht ein, daß etwas Uebelnatürliches an der Sache sein könne, und ich dachte daher, es sei die einzige Erklärung, daß die Dame noch nicht am Hofe vorgestellt worden wäre, und daß meine Mutter daher thäte, als ob sie sie nicht sähe. Bei alledem kam mirs aber doch ganz sonderbar vor, daß sie niemand von uns kannte; da die Königin-Witwe aber keine Bemerkung darüber machte, schwieg auch ich über den seltsamen Vorgang. Als wir den Ausgang erreicht hatten, wandte ich mich um und sah die weiße Dame noch immer unbeweglich, wie eine Marmorstatue, unter dem Kronleuchter stehen. Nachdem ich sie einige Augenblicke betrachtet, ging sie einige Schritte vorwärts, aufsteigend, um sich uns zu nähern. Im nächsten Salon richtete ich gleich an meine Mutter die Frage: „Wer war sie?“ — „Sie? .. Welche „sie“? fragte meine Mutter erstaunt. „Die weißgekleidete Dame, die drinnen stand und uns anstarrte, ohne zu grüßen.“ Meine Mutter blieb stehen und fragte, mit einer vor Angst bebenden Stimme: „Hast Du eine weißgekleidete Dame in dem Zimmer, das zu den Gemächern der Königin führte, gesehen?“ Ohne daß ich mir den Grund zu erklären vermochte, wurde ich nun von derselben Angst wie meine Mutter ergriffen. „Ja, gewiß sah ich sie“, antwortete ich. „Sie stand gerade unter dem Kronleuchter. Hast Du sie denn nicht gesehen? Ich will die Thür wieder öffnen, um zu sehen, ob sie noch da ist.“ Mutter ergriff meine Hand und sagte: Du mußt vorläufig keinem Menschen von dem, was Du hier gesehen hast, etwas erzählen. Du hast vielleicht die „weiße Dame“ gesehen, und wenn dem so ist, so verbinde diese verhängnißvolle Erscheinung den bevorstehenden Tod der Königin“. Mit angestrichelten Gedanken ging ich an jenem Abend zur Ruhe, und es dauerte lange, bis ich einschlief. Ich that ein inbrünstiges Gebet für die Königin Lovisa und meinen Bruder, den König, der vielleicht einen großen Verlust erleiden sollte. Am folgenden Tage theilten Letzte-Bulletins mit, daß das Befinden der Königin sich verschlimmert habe. Drei Tage später war sie todt. — So lautete die Erzählung der Prinzessin. War es eine Halluzination? Hat die Prinzessin in ihrer wegen der Krankheit der Schwägerin erregten Stimmung gemeint, die „weiße Dame“, von der sie sicher schon während ihrer Kindheit Erzählungen gehört, gesehen zu haben? Wer vermag dieses Räthsel zu lösen?

Wetter-Aussichten mit Berücksichtigung der Berichte der Deutschen Seewarte, auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland.
10. Januar: Kalt, vielfach Niederschlag und Nebel. Windig.
11. Januar: Feuchtwald, Niederschläge, meist bedeckt.
12. Januar: Kalt, stürmische Niederschläge mit Nebel, wolfig. Windig.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Januar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Personalien. Der Regierungsaffessor Freiherr von Schele in Ostrowo ist zum Landrat ernannt und ist ihm das Landratsamt im Kreise Ostrowo übertragen worden. Zur weiteren dienstlichen Verwendung sind überwiesen worden: Der Regierungsaffessor Dr. Auwers zu Ditzelsburg dem Oberpräsidium zu Danzig, der Regierungsaffessor Gassel in Danzig der Regierung zu Kassel, der Regierungsaffessor Lenz zu Schroda der Regierung zu Oppeln, der Regierungsaffessor Wangemann zu Donau der Regierung zu Königsberg i. Pr., der Regierungsaffessor Dr. Schröder zu Dr. Krone der Regierung zu Arnberg. Versetzt sind: die Regierungs- und Bauärzte Caspar, bisher in Königsberg i. Pr., als Mitglied an die königliche Eisenbahndirektion in Halle a. S., Schüler, bisher in Breslau, als Mitglied an die königliche Eisenbahndirektion in Königsberg i. Pr. Der Gerichtsaffessor Dr. Witt, bisher bei der Staatsanwaltschaft in Schneidemühl, ist an das Landgericht II in Berlin und der Staatsanwalt Dr. Bercio aus Coblenz wieder zur Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht in Schneidemühl versetzt worden. Der Amtsgerichtsaffident und Dolmetscher Moczynski in Thorn ist in gleicher Amtseigenchaft an das Amtsgericht in Marienwerder versetzt worden.

Für die städtischen Grundstücke an der unteren Danzigerstraße und an der Grünstraße einschließlich des Krankenhausesgebüdes und des Polizeigefängnisses liegt, wie wir hören, der Stadt ein Gebot von 1/2 Million Mark, für das Terrain ohne Krankenhausgrundstück ein Gebot von 400 000 Mark vor. Die Seitenfront an der Danzigerstraße beträgt 42 Meter, die Krankenhausfront nicht mitgerechnet. Daß das Krankenhaus und das Polizeigefängnis nicht von heute auf morgen verkauft werden können, liegt auf der Hand; denn selbst wenn Magistrat und Stadtvorordnete über den Platz für ein neues Krankenhaus schon einig wären, worüber wir nicht unterrichtet sind, muß doch das neue Krankenhaus erst fertig sein, bevor das alte abgerissen wird. Wie man vermutet, plant der Magistrat auf das fragliche Terrain — ob es ein einzelner oder ein Konfession ist, wissen wir nicht, nur so viel wissen wir, daß die Spekulation auf dieses Terrain nicht jüngsten Datums ist — den Bau eines großen Kaufhauses. Wir hatten gedacht, daß, wenn einmal die Liquidation dieser städtischen Vermögensobjekte in Fluß käme, dies im Zusammenhang mit der geplanten Neugestaltung des Regierungsgartens und der Grünstraße zu geschehen hätte, etwa so, daß durch das fragliche Terrain eine Straße nach dem Regierungsgarten und in weiterer Fortsetzung nach dem künftigen Denkmalplatz zu legen wäre, vorausgesetzt selbstverständlich, daß die uneheliche Mauer des Regierungsgartens fiele. Bei der verhältnismäßig geringen Länge der Seitenfront an der Danzigerstraße würde es allerdings fraglich sein, ob auch die Schaffung von Baugrund an der neuen Straße die finanziellen Vorteile aufwiege, die das jetzige Verkaufsprojekt bietet. An den Zuzug, Krankenhaus und Polizeigebäude zu beiseiten und das ganze Terrain zu einer Garten- oder Parkanlage umzugestalten, haben wir natürlich niemals gedacht. Dazu ist denn doch die Stadt nicht reich genug, um ein so werthvolles Stück Land aus der verfügbaren Vermögensmasse zu beiseiten. Bei der nahen Nachbarschaft des Regierungsgartens, der ja nun noch mehr als bisher der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden soll, liegt dazu auch nicht das geringste Bedürfnis vor. Zu erwägen ist aber, ob sich bei einem etwaigen Verkauf des Terrains die Stadt nicht einen Streifen Terrain an der oberen, von Westen nach Osten gehenden Grünstraße für eine künftige Verbreiterung derselben vorzubehalten hätte. Auf den Gesamtplan würde ein solcher Vorbehalt wohl ziemlich ohne Einfluß sein. Für eine eventuelle Verbreiterung des nach Süden gerichteten Theiles der Grünstraße kann auf absehbare Zeit nur der Regierungsgarten in Frage kommen.

Die Erzdiözese Posen zählt 861 262 Katholiken mit 346 Pfarren, 100 Filial- und Sanktuarialkirchen, 86 Oratorien und öffentlichen Kapellen; sowie 6 Klöster. 472 Geistliche üben die Seelsorge aus, 257 Schwestern sind thätig. Das Seminar zählt 113 Aleriker. In der Erzdiözese Gnesen sind 200 Pfarren, 32 Filial- und Sanktuarialkirchen, 54 Oratorien und öffentliche Kapellen, 37 Klöster vorhanden. 415 390 Katholiken werden von 227 Priestern pastorirt. In der Diözese wirken 75 Schwestern. 11 Klöster befehlen das Priesterseminar.

Noth-Testamente. Der Minister des Innern hat angeordnet, daß die Gemeindevorstände und Gutsverwalter Pachtverträge zu beschließen haben, da der Verfall durch trockene Siegelabdrücke nicht genügt und die Gültigkeit des Testaments in Frage stellen würde.

Silberne Hochzeit. Die Salomon Heinauschen Eheleute feiern am 13. Januar das Fest der Silbernen Hochzeit.

Durchgebrannt. Gestern Vormittag schickte der Kaufmann und Küchenschmeißer J. von hier seinen Lehrling mit 400 Mark auf die Reichsbank, um dort einen Wechsel über diesen Betrag einzulösen. Der junge Mann hat das aber nicht gethan, sondern ist mit dem Gelde auf und davon gegangen.

Stadttheater. Das Repertoir für die nächsten Tage ist wie nachfolgend festgesetzt. Donnerstag, auf vielfaches Verlangen: Johannisfeuer, Schauspiel von Hermann Sudermann. Freitag, zum 1. male: Flachsman als Erzähler, Komödie in 3 Akten von Otto Ernst. Sonnabend, 12. und letzte Vorstellung im Schiller-Theater, zu kleinen Preisen: Turandot, Prinzessin von China.

Personalveränderungen von der Post. Angestellt als Postassistent: Der Postassistent Engler aus Danzig in Nowarazlaw; als Telegraphenassistent: der Postassistent Marquard aus Hamburg in Bromberg. Versetzt: der Oberpostassistent Schimmgel von Nowarazlaw nach Gryn, die Postassistenten Dallmann von Könitz nach Schneidemühl, Winter von Posen nach Obornik, Platow von Plesche nach Kreuz, Hoffmann II von Tremessen nach Nowarazlaw, Illguth von Posen nach Schrimm, Kollath von Nowarazlaw nach Bromberg, Lenz von Posen nach Schmiegel, Lische von Kröben nach Posen, Lutterberg von Buchholz nach Gnesen, Müller von Bromberg nach Dirschke, Probst von Breschen nach Posen, Prizel von Lissa nach Posen, Rastrow von Schneidemühl nach Bromberg. Angenommen zum Postgehülften: Bonin in Bromberg.

Zu unserer gestrigen Notiz über die goldene Hochzeit muß es heißen, daß Herr Moriz Gpbraim die Glückwünsche des Bräutigams überbrachte.

Die Barbier- und Friseurinnung für den Regierungsbezirk Bromberg hielt gestern Nach-

mittag im Mustelwitzschen Lokale ihre Quartalsitzung ab. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung, als die erste im Jahre, mit einer Begrüßungsansprache. Darauf folgte die Preisprechung von vier Lehrlingen aus Gehülften und die Einschreibung einer gleichen Zahl junger Leute als Lehrlinge. Demnächst kamen innere Vereinsangelegenheiten zur Besprechung. Der Sitzung wohnte der Vorsitzende der Handwerkskammer, Herr Zimmermeister Berndt, bei.

Nowarazlaw, 8. Januar. (Das Kurhausstabliement) hat Herr Restaurateur Lezerowski von hier auf 6 Jahre geachtet.

Marienburg, 7. Januar. (Ueber einen Fall krassen Berglaubens) berichten die „N. Westpr. Mitt.“: Die Besitzerin K. hatte mit ihrem Vieh kein Glück. Dasselbe wurde nach und nach mager und die Frau mußte ein Stück nach dem anderen für einen sehr geringen Preis verkaufen. Diesen Mißerfolg schrieb sie ihrer Nachbarin zu. Letztere soll einmal bei einem Besuche, den sie der Frau K. machte, sich auf den Dingerhaufen gestellt und unter lautem Gemurmel dreimal Dünger in die Höhe geworfen haben. Seit dieser Zeit, so behauptete Frau K., habe sie kein Glück mit ihrem Vieh. Ein andermal soll die Nachbarin den Käubern der Frau K. die Hand ins Maul gehalten und verschiedene Zeichen gemacht haben. Seit dieser Zeit gedeihen angeblich auch die Käuber nicht mehr.

Danzig, 8. Januar. (Konkurs.) Ueber die hiesigen Firmen Karl Steinmig u. Co., Maschinenfabrik und Rudolf Steinmig, Papierfabrik ist, wie die „Danziger Zeitung“ meldet, heute Vormittag Konkurs eröffnet worden. Die Passiva betragen zusammen 2 800 000 Mark.

Pugitz, 7. Januar. (Das Kurhaus) in Pugitz ist von Frau Marie Bloch für 47 500 Mark an Herrn Rentier Fürste-Danzig verkauft worden.

Königsberg i. Pr., 8. Januar. (Zum zweiten Bürgermeister) unserer Stadt wurde in der heutigen Sitzung der Stadtvorordnete anstelle des soeben in Berlin verstorbenen bisherigen Bürgermeisters Brinmann mit überwiegender Majorität der hiesige Stadtrat und Syndikus Kandel auf die Dauer von 12 Jahren gewählt. Das Gehalt für denselben wurde auf 10 000 Mark festgesetzt. Außer dem Genannten standen zur engeren Wahl noch die Herren Stadtkammerer Schaff und Stadtrat Cuno.

Bunte Chronik.

Anlässlich des Todes des Großherzogs von Weimar theilt man der „Vresl. Morg.-Ztg.“ folgende hübsche Episode aus dem Leben des Verewigten mit: Der Großherzog ließ sich seinerzeit von dem jungen Porträtmaler Schuhmacher, einem Schüler der Weimarer Kunstschule porträtieren, und pflegte sich ab und zu nach dem Verdegang des Bildes persönlich zu erkundigen. Nun hatte Karl Alexander eine etwas rüthlich angebaute, stumpfe Nase, die der junge Künstler naturgetreu abbildete. Diese seine Nase war nun dem Fürsten bei seinen wiederholten Atelierbesuchen „ein Dorn im Auge“, und eines Tages wandte sich der Großherzog mit folgenden Worten an den jungen Maler: „Ich bin sehr zufrieden, mein lieber Schuhmacher... nur — meine Nase dürften Sie doch wohl nicht richtig gemalt haben!... Und dann — und dann... wenn ich Ihnen eine gute Lehre geben darf: Einen Fürsten muß man immer schön malen!“ — Als nach einigen Tagen der durchlauchtige Besteller des Bildes den Künstler wiederum besuchte, fand er sich im Besitz eines tadellosen, griechischen Profils und lachte nicht mit seinem Lobe. Da klopfte es an die Atelierthüre. Nun hatte es Karl Alexander bei denartigen Besuchen nicht, von dritten gesehen zu werden. Der Künstler fragte den Fürsten, ob er öffnen dürfe. „Sofort“, gab der Großherzog zurück und verschwand hinter einer spanischen Wand im Atelier. Schuhmacher öffnete und im nächsten Moment stand Professor S... sein alter Lehrer, prüfend und wohlwollend vor der Arbeit. Pflüchlich stuzte der Eingetretene und fragte den Schüler: „Aber Schuhmacher, was haben Sie denn Seiner königlichen Hoheit für eine Nase gemacht? Der hat doch kein solches Lineal im Gesicht! Der hat ja eine ganz gemüthliche Stumpfnase!“ Da konnte der Fürst ein Lachen nicht unterdrücken, trat hinter dem Wandschirm vor und sagte: „Sie haben recht, lieber S...! Auch einen Fürsten muß man malen, wie er ist!“ — Drahtlose Telegraphie zum Mars. Es scheint, als ob wir demnächst doch in einen ausführenden telegraphischen Verkehr mit den Marsbewohnern treten werden. Die erste Meldung ist schon da, der Apparat, mit dem wir drahtlos hinüber-telegraphiren werden, ist in Aussicht gestellt, — fehlt nur noch das Alphabet, über das wir uns mit den Leuten von drüben zu verständigen haben. Nikola Tesla, der bekannte Elektriker, ist der Wundermann, der zu dem vielen, was er schon gesprochen hat, auch dieses noch hinzufügt. Wie nämlich englischen Blättern aus New-York telegraphisch gemeldet wird, erklärte er in einem Gespräch: „Ich theile den Glauben anderer Männer der Wissenschaft, daß der Planet Mars bewohnt ist und daß die Marsbewohner den Versuch machen, mit der Erde in Verbindung zu treten“. Tesla ist vor kurzem aus Colorado zurückgekehrt, wo er eine Reihe von Versuchen mit drahtloser Telegraphie in großer Höhe in den Rocky-Mountains geleitet hat. Während dieser Versuche bemerkte er eine geheimnißvolle Energieerzeugung, die weder von der Sonne noch von der Erde stammt und von der er glaubt, daß sie von einem Planeten herührt. Eins der Instrumente, das zur Beobachtung der elektrischen Beschaffenheit der Erde gebraucht wurde war eines Tages in unerklärlicher Weise beeinflusst und registrierte nacheinander deutliche, obgleich schwache Bewegungen; diese wurden nicht einmal, sondern viele male beobachtet. ... Wem aber das noch nicht genügt, für den fügt Tesla hinzu: „Ich habe meinen Uebertragungsapparat so weit vervollkommen, daß ich eine Maschine bauen kann, die genügend Energie zum Mars übertragen kann, um auf den Telegraphen oder das Telephon der Leute dort einzuwirken. Ich baue darauf, daß die Marsbewohner versuchen, zu unserer Erde zu signalisiren. Wer weiß aber, ob sie nicht weiter vorgeschritten sind als wir, Vorkraften zu übermitteln? Mit verbesserten Vorrichtungsmitteln werden wir schließlich entbeden, ob diese Störungen das sind, was ich bestimmt meine. Die Zeit ist gekommen, daß der Elektriker sich mit dem Astronomen verbindet, um die Nachbarwelten zu erforschen...“ Herr Tesla scheint da einen neugierigen Ausdrager arg zum Narren gehalten zu haben.

Briefkasten der Redaktion. F. G. 710. Das ist eine Rechtsfrage, die sich nicht mit einem einfachen Ja oder Nein beantworten läßt.

Legte Nachrichten.

Drahtmeldungen.

Schwerin, 9. Januar. Die Gemalin des Herzog-Regenten ist in Weimar an den Malaria erkrankt.

Königsberg i. Pr., 9. Januar. Die jüdische Körperlichkeit bemängelt anlässlich des Krönungsjubiläums 100 000 Mark zu Festgeschenken von 2 bzw. 3 Mark an die Empfänger von Armengeldern.

Brandenburg a. Havel, 9. Januar. Der Dichter des Soldatentodes „König Wilhelm“ sah ganz heiter, Geh. Sanitätsrath Dr. Kräusler, ist im Alter von 84 Jahren heute gestorben.

Oppeln, 9. Januar. Gestern Nachmittag entgleiste bei Böwen ein Personenzug infolge Bruchs der Tenderachse. Ein Reisender wurde leicht, sechs andere ganz leicht verletzt.

Rom, 9. Januar. Die „Tribuna“ meldet: Der Vertriebs sei ein wegen Unregelmäßigkeiten entlassener Postbeamter.

Rom, 9. Januar. Beim Empfang des englischen Pilgerzuges verließ der Führer desselben eine Adresse, in der es heißt, daß der Papst seine weltliche Unabhängigkeit wieder erreichen möge. Der Papst dankte und erwiderte, daß er lieber seine schmerzliche Lage ertrage, als daß er auf seine heiligen Rechte und seine Unabhängigkeit verzichte, und beklagte die protestantische Propaganda, die selbst im Mittelpunkt der katholischen Welt betrieben werde.

Marzeille, 9. Januar. Der französische Dampfer „Justice“, von Oran kommend, ist an der Küste bei Faramon gescheitert. Seine Lage ist verzweifelt. Auf dem Schiff befinden sich 75 Personen.

Washington, 9. Januar. Der Generalkonsul der Vereinigten Staaten in Panama meldet, daß die Aufständischen sich der Stadt nähern.

Washington, 9. Januar. Wie jetzt festgestellt ist, leidet Präsident McKinley an Grippe.

Paris, 9. Januar. Die nationalistische Blätter erklären die Wahl Dechanel zum Präsidenten der Kammer für eine Schlappe der Regierung.

Konstantinopel, 9. Januar. Die Nachricht von der Gefangennahme des Franzosen Wille durch Briganten bestätigt sich. Der Wali von Smyrna ist angewiesen, zur Befreiung des Franzosen alles in Bewegung zu setzen, auch ist die 5000 Pfund betragende Summe Lösegeld zur Verfügung gestellt.

Table with 6 columns: No., Regel, Wasserstände, Tag, Meter, and other columns. It lists various water levels and measurements.

Fremden-Bericht vom 9. Januar. Die Kaufleute: Lippmann, Labitsch — Böhmer, Solingen — Biegel, Schulz — Tann, Cohn, Ehrenfried, Ziegenhals, Feilbrunn, Lwin, Tohrmann, Müller, Berlin — Cuh, Bewiashorst — Stern, Halle — Weidenhan, Cohn, Breslau — Steiner, Mainz — Hüttelmaier, Gmund — Worr, München — Schuhmann, Jahnmeister, Stettin. — Höch, Regierungsbaumeister, Hamburg. — Die Landräthe: Kureich, Fiehe — Rant, Heinrichs-walbe — Krüger, Strehln — Kummerfeld, Amstriedter, Gryn — Kühle, Fährnich, Mofko. — Lütber, Sudent, Aniel. — Büffe, Regierungsaffessor, Nowarazlaw. — Frau Rentiere Bartowicz, Mostau. — Frau Rentiere Bielefeld, Berlin. — Die Inthzräthe: Trommer, Thorn — Winkelmann, Cilm. — Seres u. Sohn, Professor, Cilm. — Gohlte, Refrenbar, Misklaw. — Kan, Administrator, Tapabls. — Litty, Geheimrer Kriegsrath, Stettin. — Behrend, Amtsrichter, Nal — Gausse, Refrenbar, Saneidmühl. — von Seiden, Oberst, Schneidmühl. — Dr. von Hanteln, Berlin. — Wiatowski, Domkapitular, Gnesen. — Günther, Direktor, Hammer. — Boldt, Landwirth, Schwes. — Dr. Schick, Dramaturg, Hamburg.

Mietshverträge. Empfehle Grnenanersche Buchdruckerei Otto Grunwald.

Real estate and furniture advertisements. Includes sections for 'Kauf und Verkauf', 'Wohnungs-Anzeigen', 'Möbel', 'Gelegenheitskauf', and 'Pferd'. Each section contains specific details about properties, furniture, and horses for sale or rent.

Handelsnachrichten.

Berlin, 8. Januar. Die Subskription auf die 4prozentige großherzoglich Badische Staats-Anleihe mußte sofort nach Eröffnung geschlossen werden, da schon bei den Voranmeldungen sich eine so starke Ueberzeichnung ergeben hat, daß auf die gezeichneten Beträge nur ein sehr geringer Prozentsatz zugetheilt werden kann.

Warenmarkt. Bromberg, 9. Januar. Amtl. Handelskammer-Bericht. Weizen 145 — 152 Mark, abfallende blaue weiße Qualität unter Notiz. Roggen, gesunde Qual. 125 — 132 Mark. Gerste nach Qualität 125 — 132 Mark. Brauereiware 135 — 140 Mark, feinste über Notiz. — Erbsen: Futtererbsen 137 — 142 Mark, Kochwaare 170 — 180 Mark. — Hafer 124 bis 135 Mark.

New-York, 8. Januar. Der Januar. — D. 81 1/2 C. per An. — D. 83 1/2 C.

Table of market prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Columns include item names and prices.

Börsen-Depeschen.

Table of stock market news from Berlin, 9. January, including prices for various stocks and bonds.

Table of stock market news from Danzig, 9. January, including prices for local and foreign stocks.

Table of stock market news from Magdeburg, 9. January, including prices for various securities.

Table of stock market news from Danzig, 9. January, including prices for various securities.

Real estate advertisements. Includes sections for 'Vorwerkstraße Nr. 5', 'Kornmarktstraße Nr. 2', '1 Parterre-Wohnung', and '1 freundlich möbl. Zimmer'. Each section describes a property for sale or rent.

Im Handelsregister Abth. A. Nr. 155 ist die Firma
Adam Kompf
 Kasiegnia Kujawska
 Kujawische Buchhandlung,
 Sitz Inowrazlaw
 und als deren Inhaber der Kaufmann Adam Kompf hier selbst eingetragen.
 Die Firma Wl. Jakubowski in Inowrazlaw (Nr. 662 des alten Firm. R.) ist gelöscht.
 Inowrazlaw, d. 4. Januar 1901.
 Königlich. Amtsgericht.

Holzverkauf
 in der Oberförsterei Schulitz.

Am Dienstag, d. 15. Januar 1901 sollen von 9 Uhr ab im Hotel A. Krüger, Schulitz, aus
 Belauf Kabott, Totalfall: 25 Stück Kief. IV.-V. Kl., Fagen 43, 44, 49 ca. 450 Kief., Stangen I.-III. Kl., 0,55 Hdt. Stangen IV. Kl., Belauf Seebruch, Fagen 93 = 269 Stück Kief. IV.-V. Kl., 159 Bohlstämme, 118 Stangen I.-III. Kl., 115 rm Reifig III. Kl., Belauf Reinwald, Fagen 36 = 650 rm Reifig III. Kl. öffentlich meistbietend verkauft werden. (29)

Kgl. Oberförsterei Schulitz.

Faschinenverkauf.

Am Dienstag, d. 15. Januar 1901, nachmittags 2 Uhr, soll im A. Krüger'schen Hotel in Schulitz das aus Durchforstungen und Pflanzungen, sowie aus den Abriebschlägen auf der Brandfläche anfallende (29)

Faschinenreißig

in mehreren Loosen nach untenführer Massenmaschine zur Selbstverbindung öffentlich meistbietend versteigert werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines (140)
Gemeinde-Einnehmers
 hier selbst ist sofort zu besetzen.
 Das pensionsfähige Gehalt beträgt 1200 Mark jährlich, die zu hinterlegende Kaution 3000 Mark. Die nicht feststehenden Nebeneinnahmen für Verwaltung der Schulaffen etc. belaufen sich auf ca. 330 Mark jährlich. Verpflichtung zur Übernahme von Nebenarbeiten nach Anweisung des Magistrats.
 Geeignete, wenn möglich, im Verwaltungsfache bewanderte Bewerber, wollen Meldungen nebst Lebenslauf und Zeugnissen bis 26. Januar cr. einreichen.
 Samotischin, 7. Januar 1901.
 Der Magistrat.

Vorteilhafter Gutsverkauf!
 Das allgemein bekannte in guter Kultur befindl. Gut bei Bromberg gelegen (140)
Raeschke'sche Gut
 zu Schöndorf,
 von ca. 280 Morgen Größe, durchweg dankbarer Boden, einschl. 14 Morgen Wiesen, werde ich komplett wie es steht u. liegt, mit Inventar und Ernte
Mittwoch, 16. Januar, vorm. 11 Uhr,
 an Ort und Stelle preiswerth u. unter sehr günst. Zahlungsbedingungen verkaufen.
M. Friedländer,
 Schulitz.

Großartiger Con,
 hoher Bau, schwarz mit Gold, nur feinste Ausstattung
Piano
 für 450 Mark
 bei C. Junga, Bahnhofstr. 75.

PATENTE etc.
Patentanwalt SACK-LEIPZIG
 Wegen Umbau des Hauses Danzigerstraße 16/17 bin ich genöthigt, einen Theil meiner Lageräume schnellstens zu räumen und aus diesem Grunde einen Theil der Lagerbestände in (175)
freistehenden Fayenceclosets
 sowie
Trichtern
 billig zum Verkauf zu stellen.
Thomas Goodson.

Bromberger Bank für Handel und Gewerbe.
 Wollmarkt Nr. 7. Bromberg. Wollmarkt Nr. 7.
 Depositen-Kasse: Danziger-Strasse Nr. 8.
Voll eingezahltes Aktien-Kapital: 2 Millionen Mark.
 Wir **verzinsen** bis auf Weiteres:
 R.-ar-Einlagen mit täglicher Kündigung zu 4%
 „ „ „ dreimonatlicher „ „ 4 1/2%
 Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung und endet am Tage der Abhebung.

Allzeit-Voran
 sind Grove's Patent-Schornstein- und Lüftungs-Ansätze.
 Kein Rauch, kein Dunst mehr, keine beweglichen Theile, daher der beste u. haltbarste Schornstein-Ansatz der Gegenwart. Diese Apparate sind ebenso ausgezeichnet für Eisenbahn- und Strassenbahnwagen, Schiffskajüten, Maschinenräume, Krankenhäuser, Kasernen, Pferdeöfeln u. s. w.
 Eingeführt u. vorgeschrieben bei den Kgl. Preussischen Staatsbahnen.
 Alleiniger Fabrikant: David Grove, kgl. Hof-Ingenieur, Filiale Bromberg, Bahnhofstr. 57a
 Bis 40% billiger als die Konkurrenz! Wiederverkäufer Rabatt. (178)

Büchereinrichtungen, Abschlässe, Inventuren, Bilanzen und Stenereinschätzungen
 fertigt
J. Madajewski, Elisabethstr. 15, 1 Tr.

Das Bureau
 der Generalagentur der „Centonia“
 Kgl. Renten-, Kapital- u. Lebensversicherungsbank in Leipzig
 befindet sich von jetzt ab
 nur Bromberg, Fröhnerstr. 13, pt.

Ziehung 25. Januar u. folg. Tage.
Geld-Lotterie
 i. Thür. zur Wiederherstellung der Marienkirche. 330.000 Loose.
 17.597 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von M.
473.000
 Haupt-Gewinn 100.000
 Haupt-Gewinn 50.000
 Haupt-Gewinn 20.000
 Haupt-Gewinn 10.000
 1 à 5000 = 5000
 2 à 3000 = 6000
 10 à 1000 = 10.000
 30 à 500 = 15.000
 50 à 300 = 15.000
 100 à 200 = 20.000
 200 à 100 = 20.000
 500 à 50 = 25.000
 1000 à 20 = 20.000
 15700 à 10 = 157.000
 Mühlhauser Loose à Mk. 3.30 (Porto u. Liste 30 Pfg. extra) versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit:
Lud. Müller & Co.
 Berlin, Breitestr. 5.
 Telegr.-Adr.: Glücksmüller.
 Loose in Bromberg bei:
 Oscar Bandelow, Wollmarkt 13 und Wilhelmstrasse 14.
 A. Dittmann, Wilhelmstr. 15.
 Willy Brohmer, Friedrichspl. 2.
 A. Hohenstein, Posenerstr. 34.
 J. Rejowski, Danzigerstr. 6.
 Curt Stengert, Danzigerstr. 160.
 Lindau & Winterfeld, Theaterp. 4.
 Max Klawitter, Elisabethstr. 49.
 L. Jarchow, Wilhelmstr. 20.
 R. Jaekel, Filiale Vincent, Bahnhofstr. 34.

Apparat
 zur Vernichtung der Motten in Polstermöbeln, Teppichen, Pelzwaren, u. des Holzwurms in Möbeln.
 Garantie des sicheren Erfolges.
 Jeder schädliche Einfluss auf die Natur der Pelzwaren, der Möbelstoffe, der Farben, gänzlich ausgeschlossen.
 Benutzung unter billigster Berechnung.
Fr. Hege, Möbelfabrik, Bromberg. (126)

Morgen
 Ziehung
 der großen Berliner Pferdelotterie.
 Hauptgewinne i. W. von 10.000, 8000, 5500, 5000, 4000, 3000 M.
 im Ganzen 3333 Gewinne.
 Loose à 1 M. empfiehlt und verleiht noch
L. Jarchow, Wilhelmstraße 20.
 Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Neue Sendung von
Ballblumen
 und
Gesellschafts-Handschuhen
 empfiehlt (306)
Emma Dumas
 Neue Pfarrstr. 2. Neue Pfarrstr. 2.

Als Friese zu jed. Gelegen- Als perfekte Schneiderin
 heit empf. sich Ww. R. Wolff, empfiehlt sich B. Loewe,
 Mauerstr. 1 Ecke Kornmarktstr. (154) Minkauerstraße Nr. 54.

Billards von 450 Mk. an. Sämtliche Utensilien.
Erste Frankfurter Billard-Fabrik F. Einbeck, Frankfurt a. M.
 Niederlage Bromberg, Bahnhofstr. 7.
 Technische und praktische Billard-Reparatur-Werkstatt.
 Beste Referenzen u. Anerkennungen von Billard-Amateuren Brombergs.
 Vertreter: Josef Wiczorek, Bromberg.

Für je 3 Mk.
 36 Fl. Lagerbier hell,
 30 Fl. Lagerbier dunkel (Münch. Art),
 30 Fl. Posener Bavariabier,
 17 Fl. Culmbacher (erste Actien),
 36 Fl. Malzbier,
 28 Fl. ächt Grätzerbier
 (Brauerel C. Bähnisch, Grätz). (151)
Brauerei - Niederlage
 Wilh. Sommer & Co.
 R. Bouvier,
 Posenerstr. 20 a.

Den Nagel auf den Kopf
 tritt jeder, der statt vortheiliger Nachahmungen nur das allein echte
Liebig's Puddingpulver
 „mit dem Backpulver“
 (D. R. P. A. No. 7402) verwendet.
 Ueberall käuflich.
Meine & Liebig, Hannover.
 Aelt. Puddingpulv.-Fabr. Deutschh.

Für Magenleidende!
 Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
 Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenbeschwerden, schwere Verdauung oder Verstopfung
 zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der
Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.
 Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und fördert den Verdauungsorganismus des Menschen, Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
 Durch regelmäßigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.
Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen wie Verstopfung, Kolikschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstörungen in Leber, Milz und Pfortader (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein hebt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.
Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fischen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenskraft. Zahlreiche Anerkennungen u. Dankschreiben bezeugen dies. Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à 1,25 M. und 1,75 M. in den Apotheken von Bromberg, Schleusenan, Fordon, Schullitz, Schubin, Labischin, Exin, Nakel, Mrottschen, Crone a. Br., Culm, Schwet a. W., Lissowo, Culmsee, Bukowitz, Znin, Bartschin, Pakosch, Landsberg, Inowrazlaw, Argenu, Mocker, Thorn u. s. w. sowie in den Apotheken aller größeren und kleineren Städte der Provinzen Polen und Westpreußen.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
 Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.
 Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-Wein 40,0, Weinspirit 100,0, Glycerin 10,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsafft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Guaiacumwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man.

Jah! lombardiere und kaufe zu den höchsten Preisen
Jah! verkaufe mit gering. Nutzen zu billigen Preisen
 Brillanten, Gold-, Silber-, Alufgegenstände, Taschenuhren, Ketten, Ringe, Julius Lewin, Friedrichstr. 5. Antiquität. u. dergl. m.

Auf die allgemein beliebten Tischweinmarken und Dessertweine der Deutschen-Italienischen
WEIN-GESELLSCHAFT
JMPORAT b.H. FRANKFURT A.M.
 G. K. Klen & Co.
 Gloria Mk. — 95
 Gloria extra „ 1,10
 Perla d'Italia „ 1,25
 Flora „ 1,40
 Chianti „ 1,50
 Marsala „ 2.—
 Vermouth di Torino 2.—
 wird hiermit ganz besonders aufmerksamer gemacht; dieselben sind zu vortheilhaften Preisen in
Originalfüllung
 zu beziehen in: Bromberg durch: Reinh. Loosch, Bahnhofstraße, Gebr. Nibel Nachf., Lamboy & Keydel, Danzigerstraße, Alex. Stachowski, Friedrichsplatz 3.
 Die Selbstabfüllungen der Herren Depositaire sind entsprechend billiger. Man verlange ausführl. Preisliste.

Kaffee
 roh u. geröstet in allen Preislagen.
Java-Mischung
 stets frisch geröstet à Pfd. 1,20 Mk. sehr gut im Geschmack.
Samoser per Flasche 80 Pfg.
Johannisbeerwein
 als Ersatz für billigen Ungarwein, von Ärzten besonders empfohlen, à Flasche 70 Pfg. und 1 Mk.
Carao, garantiert rein
 von 1,40 Mk. u. Pfd. an bis 3 Mk.
Diesjähr. Sälenderhonig.
Cocosnussbutter
 Marie Palmöl.
Margarine zu Koch- und Backzwecken à Pfd. 50 70 u. 80 Pfg.
Magd. Sauerkohl.
Saure Gurken.
Conserven in Büchsen sowie (145)
Hohenlohe'sche Präparate empfiehlt
Robert Pohl, Kornmarktstraße 1.

1 Ltr. 29 Pf.
 (Brennspiritus)
 Einheitspreis der Centralen für Spiritus-Verwerthung.
 Verkaufsstelle bei: **Max Schleiff,**
 Schulitz u. Mittelstr. Ecke.

Louis Krause
 Invaliden-Fahr.-Fabr. Leipzig-Gohl. Nr. 207
 fahrb. f. 20 J. f. Fußleidende i. Art u. heilgymn. Zweite Strafen-Selbstfahrer (Zwal.-Fahrträd.) in Handbed. betr. Laufende bereits geliefert. Verlangen Sie (gratis) Prospekte und Abbildung. (253)

Die
Gewinnlisten
 der
Rothgen Kreuzlotterie
 liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20
 Geschäftsstelle d. Zeitung.

Pa. ober-schles. Würfelkohlen
 offerirt billigt bei Abnahme von Kastenwagen (176)
L. Bollmann,
 Wilhelmstraße Nr. 13, part.

Kanarienedelroller
 reifenreiche herrliche Sänger unter Garantie für Werth sehr billig zu verkaufen. Danzigerstr. 165 II.
 Gut erhalt. Möbel umgünstig halber sofort zu verkaufen. Gammstr. 26, 1. Et. rechts.
Unter Reispelz billig zu verkaufen. Friedrich-Wilhelmstr. 3, I.
 Ein Herren-Heberzieher billig zu verk. Luisenstr. 3, 1 Tr.
 Hierzu zwei Verlagen.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Die Wirren in China.

Generalfeldmarschall Graf Waldersee lehnte es ab, dem Ersuchen der chinesischen Friedensvollmachten nachzukommen, von jeder militärischen Operation während der Verhandlungen abzusehen.

Der französische Minister des Auswärtigen Delcassé theilte gestern im Ministerrath Nachrichten aus China mit und bejahte insbesondere die Zustimmung des chinesischen Kaisers zu der Kollektivnote der Mächte.

Peking, 9. Januar. (Neuermeldung.) Eine deutsche Refognoskizierungsabtheilung traf bei Szehaitou auf 3000 Chinesen.

Peking, 9. Januar. Prinz Tsching besuchte heute die Gesandten anlässlich des Jahreswechsels und erklärte dem Doyen, daß er die Bedingungen der Note annehme.

London, 9. Januar. Die „Times“ meldet aus Peking vom 8. Januar: Es gleichlautende Protokolle der Mächte wurden den chinesischen Friedensunterhändlern überreicht.

Rom, 9. Januar. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Rom: Admiral Candiani habe der dortigen Behörde mitgetheilt, daß er eine chinesische Barte mit 11 Mann festgenommen habe.

Gerichtssaal.

Bromberg, 9. Januar. (Strafamt.) In der gestrigen Sitzung gelangte zunächst eine Anklage wegen Körperverletzung eines gefährlichen Werkzeuges gegen den Zimmergesellen Max Koschinski aus Prinzenhof zur Verhandlung.

Berlin, 8. Januar. Der „Germania“ zufolge verwarf das Reichsgericht die Revision des Redakteurs der „Germania“ Conzen, der wegen zweier Artikel über den Koniker Nord wegen Verleumdung zum Landgericht I Berlin wegen Behördenbeleidigung zu einem Monat Gefängniß verurtheilt war.

Weselsfälschung angeklagt erschien sodann auf der Anklagebank der Viehhändler Willy Kiewe aus Labischin. Der Gutbesitzer Kwafel hatte durch Vermittelung des Angeklagten von dem Kaufmann Engelmann in Baiern Vieh gekauft.

Der deutsche Kellnerbund Leipzig - Bezirksverein Bromberg - beging vorgestern im Parkischen Festsaal sein 21. Stiftungsfest. Die Mitglieder und deren Angehörige, wie eingeführte Gäste hatten sich recht zahlreich eingefunden.

Der Verein der Metzger für den Regierungsbezirk Bromberg hält am nächsten Sonnabend, 12. Januar, seine erste diesjährige Sitzung im Mohls Hotel ab.

Deutsche Kolonialgesellschaft, Abtheilung Bromberg. Am Montag, 14. Januar, abends 8 Uhr, findet in dem Saale des Hotels „zum Alter“ eine Versammlung statt.

Gardinenbrand. Gestern Abend entstand in einem Hause in der Mittelstraße ein Gardinenbrand. Durch schnelles Eingreifen der Bewohner wurde das Feuer bald gelöscht.

Verbrechen und Unglücksfälle. Grubenunglück. Dortmund, 8. Januar. Auf Schacht 2 der Zeche Adolf von Hanemann fand heute in dem Augenblick, als 4 Arbeiter in den Schacht einfuhren, um die beschädigte Zimmerung zu revidieren, eine Explosion schlagender Wetter statt.

Kunst und Wissenschaft. Göteborg, 7. Januar. Der amerikanische Nordpolforscher Evelyn Baldwin, welcher Vorbereitungen zu einer Nordpolexpedition für Juli d. J. trifft, ist heute hier eingetroffen.

Kirchliche Nachrichten. Katholischer Gottesdienst. Donnerstag, 10. Januar. Pfarrkirche. Sonntagsandacht. Um 7 Uhr: Aussegnung und hl. Messe, 2. um 8 Uhr, 3. um 9 Uhr, um 10 Uhr: Hochamt ohne Predigt.

Amtl. Marktbericht der Stadt. Markthallenverwaltung Berlin, 8. Januar.

Wild p. 1/2 kg 1,00-2,25. Rothwild I . . . 0,40-0,45. do. leicht . . . 0,40-0,50. Damwild I . . . 0,40-0,50.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktsstraße. Tageskalender für Donnerstag, 10. Januar. Sonnenaufgang 7 Uhr 58 Minuten. Sonnenuntergang 3 Uhr 53 Minuten.

Heberichtsabelle. Zeit der Beobachtung. Windrichtung. Windstärke.

Scala für die Bevölkerung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Bei leichter Bewölkung vorwiegend heiteres Wetter bei ziemlich unveränderter Temperatur.

THEE-MESSMER wird in 100 000 Familien täglich getrunken. Probepackete 60 u. 80 Pfg. Zu haben bei Gebr. Nubel, Bromberg, Telophon No. 7.

(Nachdruck verboten.)

Deutscher Reichstag.

20. Sitzung vom 8. Januar.

Das Haus ist schwach besetzt. 2 Uhr. Am Bundesratspräsidenten Dr. Nieberding. Präsident Graf von Valleström eröffnet die Sitzung mit den Worten: Die verehrten Herren Kollegen begrüße ich auf das herzlichste beim Beginn des neuen Jahres und spreche den Wunsch aus, daß dasselbe sowohl für unsere gemeinsamen Arbeiten im Dienste des Vaterlandes, als auch für jeden Einzelnen von uns ein recht glückliches und segnetes sei. (Beifall.) Der Präsident theilt weiter mit, daß Se. Majestät der Kaiser dem Hause eine weitere Verwirklichung einer Schiffstabelle für 1900 gewährt habe. Er werde dem Kaiser den Dank des Reichstages abtrotzen lassen und die Schiffstabelle in der gewohnten Weise den Mitgliedern des Reichstages zugänglich machen.

Der Restor der deutschen Bundesfürsten, Se. Königliche Hoheit Karl Alexander, Großherzog von Sachsen, ist am 5. Januar nach längerer Krankheit von Gott aus dieser Weltlichkeit abberufen worden. Der Tod dieses edlen Bundesfürsten, eines erhabenen Verwandten Sr. Majestät des Kaisers und seines allerhöchsten Hauses, hat den Kaiser, das Reich, die großherzogliche Familie und das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach in schwere Trauer versetzt. Der Reichstag schließt sich dieser Trauer an und wird das Andenken dieses erhabenen deutschen Fürsten in hohen Ehren halten. (Die Abgeordneten haben sich von ihren Plätzen erhoben.) Das Andenken des verstorbenen Abg. Motzky ehrt der Reichstag gleichfalls durch Erheben von den Plätzen.

Aus Anlaß der Strandung der „Gneisenau“ hat der Präsident dem Chef der kaiserlichen Marine die Teilnahme des Reichstages telegraphisch ausgedrückt. Staatssekretär von Tirpitz hat für diese Kundgebung dem Reichstage gedankt.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Tonkunst, in Verbindung mit einem Gesetzentwurf, betreffend das Verlagsrecht.

Abg. Spahn (Zentrum, sehr schwer verständlich) weist auf die Bedeutung der beiden Gesetzentwürfe für das geistige Leben der Nation hin. Das Verlagsrecht sei bisher überhaupt noch nicht gesetzlich geregelt worden. Wie wichtig aber gerade diese Materie sei, zeigten die Petitionen, die hierzu nicht nur von den Schriftstellern und Buchhändlern, sondern auch von Komponisten und Musikalienhändlern eingegangen seien. Allerdings seien hierbei besonders seitens der Musikalienhändler unerfüllbare Forderungen gestellt, denen man nicht Rechnung tragen dürfe. Redner geht sodann auf die Einzelheiten der beiden Entwürfe ein, bleibt aber im Zusammenhang absolut unverständlich, und beantragt, die Entwürfe an eine Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen.

Abg. Dr. Esche (nationallib., schwer verständlich) hätte gewünscht, daß man sich bei dem Gesetz betreffend das Urheberrecht nicht bloß auf das Gesetz betreffend die Literatur und die Tonkunst beschränkt, sondern auch die Gesetze betreffend das Urheberrecht zum Schutze der bildenden Künste und der Photographien reformiert hätte. Die vorliegende Novelle zum Urheberrecht stelle entschieden einen großen Fortschritt gegenüber dem bestehenden Rechte dar, wenn sie auch in Einzelheiten noch zu bedenken Anlaß gebe.

Abg. Diez (Sozialdemokrat): Das Urheberrecht des Entwurfs bedarf nur geringer Veränderungen, die wohl in einer Plenarsitzung behandelt werden könnten. Die Regelung des Verlagsrechts dagegen halte ich für durchaus ungenügend. Die geistige Produktion wird der industriellen Produktion analog behandelt. Der Eigenart der Geistesarbeit wird zu wenig Rechnung getragen. Der Entwurf will den Schutz des Urheberrechts nach dem Tode des Urhebers erweitern. Für diese Erweiterung liegt kein Bedürfnis vor. Eher hätte es mir gefallen, wenn die Schutzzeit auf 20 Jahre nach dem Tode des Urhebers reduziert würde. Das ganze Verlagsrecht ist überflüssig. Die Schriftsteller können sich durch Organisation selbst helfen. Heute sind sie dazu allerdings noch nicht imstande. Sehr bedenklich ist die Bestimmung, daß die Rechte des Verlegers übertragbar sind. Danach könnte der Verleger der Schwedischen Missionsschriften diese etwa Sternberg — angenommen, daß er eine Verlagsanstalt hätte — verkaufen, ohne daß Stöder etwas dagegen thun könnte. (Heiterkeit.) Wenn heute

(Nachdruck verboten.)

Entweihete Kunst.

Roman von Reinhold Ortman.

(7. Fortsetzung.)

Am Nachmittag machte Doktor Mübiger ihm den Vorschlag, eine kleine Fußwanderung nach dem Schottensfels, einer bei Paretshofen gelegenen malerischen Burgruine, zu unternehmen. Und während sie auf dem zwischen reisenden Getreidefeldern dahinführenden Pfad ihrem Ziele zustrebten, wies der junge Kunsthistoriker nach einem walrigen Hügel hinüber, auf dessen Höhe ein stattliches, aber anscheinend schon sehr altes Gebäude mit hoch aufragenden, zinnenbekrönten Thürmen sichtbar wurde.

„Das ist Schloß Erlau,“ sagte er. „Vor zwanzig oder fünfundsiebzig Jahren war es ebenfalls eine verwitterte Ruine, wie die, welche wir jetzt besichtigen wollen. Aber der Baron von Varnald ließ den alten verlassenen Herrensitz ausbauen, so gut es sich eben thun ließ. Er hatte eine ausgesprochene Vorliebe für das Romantische. Und ich werde nie vergessen, von wie ehrsüchtigen Schauern ich mich ergriffen fühlte, als ich zum ersten Mal durch die hallenden Gänge und die düsteren Gemächer schritt, die mit so viel wunderlichen, alten, nie zuvor gesehenen Dingen angefüllt waren. Ein bißchen von diesen Schauern habe ich auch bei all' meinen späteren Besuchen gespürt. Denn es ist bei aller Romantik doch ein recht unbehaglicher und melancholischer Wohnsitz geblieben.“

Hubert fragte, ob nicht das Schloß von seiner berühmten Kunstsammlung willen von vielen Fremden besucht würde. Aber der Doktor schüttelte den Kopf. „Der alte Baron war ein sehr ungeliebter, beinahe menschenfeindlicher Herr, und er liebt seine Schätze mit der egoistischen Liebe eines Geizhalses, der keinen andern die Freude ihres Anblicks vergönnen mag. Zu seinen Lebzeiten wurde nur ausnahmsweise einem Fremden die Besichtigung gestattet. Und nach seinem Tode sind, wie ich von meiner Mutter gehört habe, auch solche Ausnahmen nicht mehr zugelassen worden.“

nach in Deutschland so über geringe Honorare geklagt wird, so liegt das nicht an den Buchhändlern, sondern an dem Publikum, das viel zu wenig Bücher kauft. Die Regierung bringt nicht Ordnung, sondern Unordnung ins Gewerbe, viel wichtiger als ein Verlagsrecht ist uns die Aufhebung des ambulanten Gerichtstandes. Die Buchhändler, die überall Pflichtexemplare einreichen müssen, stehen geradezu unter Polizeiaufsicht, auch die strengen Bestimmungen über Lieferungswerke sind sehr drückend, zumal heute selbst wissenschaftliche Werke in Lieferungen erscheinen. Da kann der Verleger nicht immer bei der ersten Lieferung schon den ganzen Umfang des Werkes angeben, wie er es durch gesetzliche Zwang thun muß.

Abg. Dr. Urendt (Reichspartei): Einer der Hauptpunkte des Entwurfs ist die Frage der Übertragbarkeit des Verlags. Ich bin entschieden gegen die Übertragbarkeit ohne Zustimmung des Autors. Denn das Verlagsrecht ist keineswegs ein einheitliches Recht des Verlegers, dem geistigen Schöpfer des Werkes muß auch ein gewisses Recht bleiben. So kann z. B. die ganze Erstausgabe eines Schriftstellers vernichtet werden, wenn seine Werke einem modernen Namschbuzare zum Betriebe übergeben werden. Aufgehoben werden müssen auch die landesgesetzlichen Bestimmungen über die Pflichtexemplare der Bibliotheken, denn diese Bestimmungen widersprechen der Reichsgesetzgebung.

Abg. Hausmann-Vöblingen (Südd. Volksp.): Man muß nicht nur die Rechte des Verlegers und des Schriftstellers, sondern auch die des Publikums berücksichtigen. Wenn z. B. bei uns so über das Urheberrecht die Verhältnisse der Verleger geklagt wird, so muß man die Schuld hierfür den Verlegern zuschieben, die für die Bücher viel zu hohe Preise nehmen. Die Schutzfrist von dreißig Jahren nach dem Tode des Autors halte ich für lange genug, trotzdem die Autoren eine längere Schutzfrist wünschen. Der Wunsch der Komponisten, jede Drehorgel und jedes mechanische Musikinstrument tributpflichtig zu machen, halte ich für zu weitgehend, ich nehme hier eine vermittelnde Stellung ein und schlage vor, hier eine kürzere Schutzfrist eintreten zu lassen. Bezüglich des Verlagsrechts wollen wir ein loyalen Ansprüche genügenden Recht und kein solches Recht, wie es der Buchhändler-Vereineverein will. Auch sind wir gegen die Übertragbarkeit des Verlagsrechts. Hierauf verlegt das Haus die weitere Beratung der Gesetzentwürfe auf Mittwoch 1 Uhr. (Außerdem steht die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern auf der Tagesordnung.) Schluß 6 Uhr.

(Nachdruck verboten.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

1. Sitzung vom 8. Januar.

Das Haus ist sehr gut besetzt. Am Ministertische: Dr. v. Miquel, Freiherr von Rheinbaben.

Präsident der vorigen Session von Kröcher eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Ich eröffne die Sitzung, indem ich Sie auffordere, mit mir einzusimmen in den Ruf: Seine Majestät der Kaiser, unser allergnädigster König und Herr, er lebe hoch! (Die Anwesenden stimmen dreimal lebhaft in den Ruf ein.)

Zu Schriftführern beruft der Präsident die Abgeordneten Im Walle, Weyerbusch, Zürgensen und v. Wrochem.

Das Bureau des Abgeordnetenhauses hat die Beschlußfähigkeit festgestellt.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr (Wahl des Präsidenten, der beiden Vizepräsidenten und der Schriftführer. Einbringung des Etats.) Schluß 3 Uhr 20 Min.

Serrenhaus.

1. Sitzung vom 8. Januar.

Das Haus ist gut besetzt. 2 1/4 Uhr. Am Ministertische: Freiherr von Rheinbaben.

Präsident Fürst zu Wied: Auf grund des § 1 unserer Geschäftsordnung eröffne ich als Präsident der vorangegangenen Session die Sitzung. Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, fordere ich Sie auf, der Anhänglichkeit und Treue an Se. Majestät der Kaiser dahin Ausdruck zu geben, daß wir rufen: Se. Majestät der Kaiser, unser allergnädigster König und

„Das ist sonderbar; denn Frau von Varnald ist doch sicherlich weder ungeliebt noch menschenfeind.“

„Ich kenne die Gründe dieser strengen Abschließung nicht. Aber ich vermute, daß sie in der That viel mehr auf Mr. Burton Harrison als auf seine Schwester zurückzuführen ist.“

„Der sammelblonde Engländer macht allerdings nicht gerade den Eindruck eines sehr liebenswürdigen Menschen. Er also ist der eigentliche Gebieter auf Erlau.“

„Fast scheint es so. Und doch hatte man, so lange der Baron lebte, niemals etwas von ihm gehört. Erst einige Zeit nach seines Schwagers Tode tauchte er plötzlich auf, um den Sachwalter der Wittve zu machen. Ich habe ihn nur zwei- oder dreimal gesehen und noch kein Wort mit ihm gesprochen. Aber wenn ich an Guido von Varnalds Stelle wäre, wie ich ihm eher heute als morgen die Thür.“

„Wäre denn der junge Baron dazu berechtigt? Frau von Varnald sprach doch, wenn ich mich recht erinnere, von den hinterlassenen Kunstschatzen ihres Mannes wie von ihrem Eigentum.“

„Von den Kunstschatzen — ja. Die Sammlungen gehören ihr, doch nicht ein Stein von dem Hause, in dem sie sich befinden, und nicht ein Fuß breit Erde von dem großen Erlauer Grundbesitz.“

„Das sind, wie es scheint, recht verwickelte Eigentumsverhältnisse. Oder ist Erlau ein Majorat.“

„Mein, die jegige Lage der Dinge ist lediglich durch die letztwilligen Verfügungen des alten Barons geschaffen worden. Ich vermute, daß er in irgend einer sehr hohen Stunde seiner Ehe den Plan zu diesem Testament gefaßt hat, das den Wünschen und Erwartungen seiner schönen Wittve sicherlich recht wenig entsprach. Er hinterließ ihr nämlich nichts anderes als den ihr gesetzlich zustehenden Pflichtteil seines Vermögens und die Sammlungen, die zwar einen sehr hohen Werth darstellen, von denen aber gerade die kostbarsten Stücke nicht veräußert, und nicht einmal von ihrem gesetzlichen Aufbewahrungsort entfernt werden dürfen.“

„Frau Edith ist also die glückliche Besitzerin von Dingen, über die sie nicht verfügen darf? Leben denn nun wenigstens die so ungleich bedachten Erben in gutem Einvernehmen mit einander?“

„Ich glaube nicht, daß Guido von Varnald seine

Herr, er lebe hoch! (Die Mitglieder stimmen in den Ruf ein.)

Zu provisorischen Schriftführern werden berufen Graf Arnim-Boitzenburg und Oberbürgermeister Dr. Giese.

Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 104 Mitgliedern. Das Haus ist also beschlußfähig. Es folgt die Wahl des Präsidiums. Auf Vorschlag des Herzogs von Ratibor wird Fürst zu Wied zum Präsidenten durch Zuruf wiedergewählt.

Fürst zu Wied: Ich danke Ihnen für das mir bewiesene Vertrauen und verspreche Ihnen, mein Möglichstes zu thun, um die Geschäfte objektiv zu führen.

Auf Vorschlag des Herzogs von Ratibor werden auch die beiden Vizepräsidenten Freiherr von Mantuffel und Oberbürgermeister Weder durch Zuruf wiedergewählt.

Freiherr von Mantuffel nimmt die Wahl mit Dank an.

Für den nicht anwesenden Oberbürgermeister Weder erklärt Fürst zu Wied, daß er gleichfalls die Wahl annehme.

Zu Schriftführern werden durch Zuruf gewählt: Graf Arnim-Boitzenburg, Büchtemann, Dr. Gräfe, Graf von Hutten-Lozski, von Klitzing, Graf Reichensbach, Fürst zu Salm-Horstmar, Graf von Seibitz-Sandreski.

Das Haus ist also konstituiert. Die Tagesordnung ist eröffnet.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 1/2 Uhr. (Interpellation des Grafen Windowström betreffend die Verstaatlichung der Preussischen Südbahn. Interpellation des Grafen Schlieben betreffend das Zigeunerwesen.) Schluß 3 1/4 Uhr.

Bunte Chronik.

— Paris, 7. Januar. Heute Abend hiergegenwärtiger starker Schneefall und dadurch verursachte Glatteis behindern den Verkehr der Wagen, Omnibusse und Straßenbahn in hohem Maße.

— Kaschau, (Ungarn) 7. Januar. Bei Banja Szanos wurden drei junge Mädchen, die zur Kirche gingen, erfroren aufgefunden; auch in anderen Orten des Komitats erfroren mehrere Personen.

— Eine furchtbare Brandkatastrophe ereignete sich, wie die „Dresdener Ztg.“ aus Bielitz meldet, auf dem Grundstück der Fabrikfirma J. O. Barthelds Söhne. In einer Arbeiterbaracke, in der 16 Personen übernachteten, brach gegen Mitternacht Feuer aus. Acht konnten sich retten, sieben wurden in total verholtem Zustande als Leichen vorgefunden, eine mit Brandwunden über und über bedeckt.

— Eine verunglückte Begräbnisrede. Als vor einiger Zeit der Großherzog von Baden in einem Orte empfangen wurde und der Bürgermeister ihn in feierlicher Ansprache begrüßen sollte, fiel ihm in seiner Verwirrung kein Wort seiner schönen Rede mehr ein. „Königliche Hoheit!“ begann er, „ein Tag hoher Freude ist für uns gekommen, weil königliche Hoheit gekommen sind, und“ — weiter kam der Bürgermeister nicht, und als alles vergebens war, rief er: „und so wünschen wir, Se. königliche Hoheit und — die ganze Bähringer Löwenfamilie lebe hoch!“ Der Großherzog lächelte, drückte dem Bürgermeister die Hand, aber den Bähringer Löwenorden hat er ihm doch nicht verliehen.

— Ein Gegenstück zu dem von uns vor kurzem erwähnten Schwabenstreich der vortauschten Bräuen berichtet der „Merseburger Korresp.“: „Vielen Passanten der Bahnhöfe Corbetta und Dürrenberg mag es aufgefallen sein, daß die Warterräume in Corbetta für den dortigen Verkehr viel zu klein, diejenigen von Dürrenberg dagegen ungemüthlich groß und umfangreich sind. Die Ursache dieser Erscheinung ist ein gleicher Schwabenstreich, doch mit etwas interessanteren Neben Umständen. Ein Baumeister aus Merseburg hatte verträglich die Bahnhofsgebäude Marzahnstädt, Köpfschau, Dürrenberg und Corbetta nach den ihm vom Bahnbureau in Erfurt gelieferten Skizzen zu erbauen, und es muß mit dem Bau große Eile gehabt haben. Der Baumeister erhielt Anweisung zum Beginn des Baues in Dürrenberg nach der dieser Anweisung beigefügten Zeichnung, auf welcher deutlich „Corbetta“ als Bauplatz bezeichnet wird. Einen Irrthum vermuthend,

Stiefmutter niemals geliebt hat. Aber er ist viel zu hochfönnig und zartföhlend, als daß er sie seine Abneigung empfinden ließe. Wenn früher oder später dennoch der Geist der Zwietracht auf Erlau die Herrschaft gewinnen sollte, so wird einzig und allein dieser Harrison ihn herausbeschworen haben, der sich wie ein häßliches Schwarzerzgewächs da oben eingenistet hat.“

Er köpfte mit seinem Spazierstock einige am Wege stehende Disteln und machte dazu ein so grimmes Gesicht, als wären es nicht arme wehrlose Pflanzen, sondern ein verhaßter menschlicher Widersacher, gegen den er seine wuchtigen Hiebe führte. Aber ehe noch Hubert eine weitere Frage thun konnte, begann er von anderen Dingen zu reden, und bald lehrte ihm dabei seine alte Mutterzeit zurück.

Unter heiterem Geplauder stiegen sie auf vielgemundenem Bergpfad, der stellenweise recht un bequem steil war, den Schottensfels hinan. Und ein Ausruf freudigen Staunens kam von den Lippen des jungen Maters, als er, am Fuße des zerbröckelnden Burgenmauers angelangt, die liebliche Vorgebirgslandschaft in all' ihrer sommerlich prangenden Herrlichkeit zu seinen Füßen ausbreitet sah. In lebhaften Worten gab er dem Freunde gegenüber seinem Entzücken Ausdruck. Da saßte dieser plötzlich sein Handgelenk und raunte ihm zu:

„Still — wenn Du nicht bemerkt sein willst! Da drüben sehe ich Frau von Varnald und ihre Stiefschwester.“

Hubert wandte den Kopf und wurde auf der Stelle inne, daß hier an ein Ausweichen oder Verbergen nicht mehr zu denken war. Denn die beiden Damen, die eben durch den nur halb erhaltenen Thorbogen des Burghofes traten, mußten ihrer nothwendig schon nach wenig weiteren Schritten ansichtig werden. Und wieder wie bei den früheren Begegnungen hatte er bei dem Anblick von Edith Varnalds schlanker, geschmeidiger Gestalt die Empfindung, daß sie die schönste und anmüthigste aller Frauen sei, die er je gesehen.

„Es ist zu spät, um zu fliehen“, flüsterte er zurüd. „Jeber derartige Versuch wäre zugleich unethisch und lächerlich. Laß uns also lieber hingehen, sie zu begrüßen.“

Walter Mübiger zögerte noch. Er war sehr roth geworden und ohne das rasche Vorgehen seines Ge-

macht unser Baumeister an maßgebender Stelle darauf aufmerksam und erbittet sich schleunigst die andere Zeichnung. Wie erkaunt er aber, anstelle dieser eine sehr unliebenswürdige amtliche Verfügung zu erhalten etwa des folgenden Inhalts: „Um solche Sachen haben Sie sich nicht zu kümmern, Sie haben lediglich nach Befehl zu bauen, und wenn Ihnen das nicht paßt, so brauchen Sie es nur zu sagen, wir haben Bewerber genug zum Bau.“ Erst nachdem der Bau des Erdgeschosses Dürrenberg ziemlich weit vorgeschritten war, entdeckt die aus Erfurt eintreffende Baukontrolle, daß der für Corbetta bestimmte Bahnhofs nach Dürrenberg und umgekehrt verlegt war. Dem über dem Haupte des Baumeisters drohenden Anweiliger konnte dieser zufällig damit begegnen, daß er die auf dem Bau mitgeführte unliebenswürdige Verfügung des Herrn Bauinspektors im Original vorlegte. So kam Dürrenberg zu einem großen Bahnhofsgebäude, dessen Räume selbst bei fernemer Wachsthum des Bahnverkehrs auch auf eine längere Reihe von Jahren im 20. Jahrhundert ausreichen dürften.“

— Der gelehrte Pudel Ein elegant gekleideter junger Mann betritt ein vornehmes Restaurant, gefolgt von einem Pudel, dem man die Intelligenz von der Schnauze ablesen konnte. Der Herr wählte einen Tisch und setzte sich an das eine Ende, während der Pudel auf einem Sessel gegenüber Platz nahm und wartete. Nachdem der Herr die Speisekarte studirt hatte, bestellte er ein Beefsteak mit Kartoffeln. „Für mich dasselbe“, sprach der Pudel. Es giebt wenig Dinge, die einen Kellner in Erfahrung zu setzen vermögen, aber ein Herr, der in der Nähe saß, übernahm es auch für den Pudel des Kellners erstau zu sein. Als er dies bemerkte, fragte der Herr des Hundes das Thier: „Und was für einen Wein, Ruffu?“ „Mumm 93“, antwortete der lakonisch und blaßt. Das war zu viel für den Herrn. Er stand auf und äußerte sich lobend dem Hundebesitzer gegenüber: „Es ist wunderbar, zu welcher Vollendung es ein guter Pudel bringen kann. Ich habe im Laufe meines Lebens schon manchen Hund gesehen, ich habe aber noch nie einen so deutlich sprechen gehört, wie den Ihren. Wollen Sie ihn mir für 1000 Kronen hergeben?“ „Eigentlich“, sprach der junge Mann, „habe ich nicht die Absicht, ihn zu verkaufen.“ „Nehmen Sie 2000!“ drängte der andere. „Also gut, wenn Sie ihn wirklich haben wollen, ich kann ja leicht einen anderen ebenso abrichten.“ Der Hund wurde abgeholt, und der Hund ging in die Hände seines neuen Besitzers über. Doch als dieser sein neuerworbenes Out an einem Strid aus dem Restaurant hinausführte, warf der Pudel einen vorwurfsvollen Blick auf den — Bauarchitekten und fragte mit einer Welt von Pathos in den Worten: „Du hast mich verkauft? Du hast mich verkauft? Ich werde nie mehr sprechen!“ Und er hat thatsächlich nie mehr gesprochen.

— Selbstamen sprachlichen Neubildungen begegnet man nach einer Mittheilung der „Braunschw. Landesztg.“ in dem dortigen Uebersuche. Neben dem schon bekannter gewordenen geistlichen Wort „Lageristen“ findet sich da u. a. der „Sobellist“ und der „Bosphist“. Das Wort hat durch Nachforschung ermittelt, daß sich die Metallhobler und die Bohrer, die an der Bohrmaschine beschäftigt sind, mit dieser vermeintlich sich klingenden Namen bezeichnen. Es eiert mit Recht gegen diese thörichte Aueberung der Eitelkeit, wie gegen die abschlechtige Mißhandlung der deutschen Sprache, die nächstens noch aus Sophamacher einen Sophisten machen werde.

Technische Mittheilungen.

Das Technikum zu Sainichen, eine höhere und mittlere Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik, wird im ersten Semester seines Bestehens von 85 Technikern besucht. An der Anstalt wirken 6 Fach- und 6 Hilfslehrer; es sind alle Stunden lehrplanmäßig besetzt, so daß alle Techniker bei regem Fleiß ihr Ziel vollkommen erreichen werden. Bei den vielen eingehenden Anfragen und Anmeldungen ist eine rechtzeitige Anmeldung geboten. Das Sommersemester beginnt am 15. April, der Wintertermin am 25. März. Jede Auskunft, sowie Programme erhält man kostenfrei durch die Direktion.

Damaß-Seiden-Robe Mk. 16,20

und höher — 12 Meter! — vorlos u. zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 85 Pfg. bis 18.65 Mk. v. Meter. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

fährten würde er sicherlich trotzdem einen Versuch gemacht haben, sich unbemerkt seitwärts zu schlagen. Dazu aber war ihm nun in der That jede Möglichkeit abgeschnitten; denn Hubert hatte bereits einige Schritte auf die beiden Damen zu gethan und dadurch ihre Aufmerksamkeit erregt. Ein kleiner Ausruf angenehmer Ueberaschung kam von Frau Ediths Lippen und grüßend winkte sie mit ihrem Sonnenschirm.

„Hier also muß man Sie finden?“ rief sie dem Näherkommenden fröhlich entgegen. „Sie sind in Paretshofen und Ihr erster Weg ist nicht der nach Erlau gewesen?“

Etwas verlegen entschuldigte sich Hubert mit der Erklärung, daß er bei seinem Freunde Mübiger, der das ältere Recht auf ihn habe, zu Gaste sei. Und nun wandte sich die junge Wittve mit liebenswürdigem Lächeln an den Doktor:

„Wenn Sie etwa die Absicht haben, uns Ihren Freund abspenstig zu machen, so kündige ich Ihnen hiermit offene Feindschaft an. Das äußerste Zugeständniß, das ich Ihnen machen könnte, wäre, daß wir uns in ihn theilen. — Aber komme doch näher, Nora, damit ich Dich mit Herrn Buchner bekannt mache, von dessen genialen Wildern ich Dir schon so viel vorgegeschwärmt habe.“

Nur mit Widerstreben schien die Oerufene zu gehorchen. Ihre Lider waren so tief gesenkt, daß die langen Wimpern seine Schatten auf ihre Wangen warfen. Und der rasche Wechsel der Farbe auf ihrem Antlitz verrieth, wie befangen sie war. Aber Hubert fand, daß diese Befangenheit sie ganz allerliebste liebete, und daß ihr jugendlich weiches Gesichtchen sich recht wohl selbst neben Frau Ediths sieghafter Schönheit sehen lassen dürfte, wenn auch ihre Gestalt noch die herben, fast edigen Linien knospenden Jungfräulichkeit zeigte. Besonders gefielen ihm die offenbar von keiner Brennheere berührten wirren Locken an ihren Schläfen und der bide, kastanienbraune Mozartkops, der ihr tief in den Nacken hinabfiel.

„Meine Tochter Nora!“ stellte Frau Edith vor. „Sie sehen an ihrem Skizzenbuche, daß sie eben im Begriff gewesen ist, Ihnen ein wenig ins Handwerk zu pfeifen. — Der Herr Doktor, liebe Nora, ist Dir ja ein alter Bekannter.“ (Fortf. folgt.)

Am 7. Januar, nachmittags 5 Uhr, entschlief nach schweren Leiden mein innig geliebter Gatte, der königliche Eisenbahn-Stations-Einnehmer

Edmund Busse

im Alter von 47 Jahren. (177)

Um stilles Beileid bittet im Namen der Hinterbliebenen

Ida Busse geb. Marcinkowski.
Schneidemühl.

Beerdigung in Bromberg, Freitag Nachmitt. 3 Uhr, von der Begräbniskapelle des evangel. Kirchhofes aus.

Am 7. d. Mts, nachts 11 1/2 Uhr, starb nach langem Leiden unsere liebe gute Tochter

Bertha

im Alter von 11 Jahren. Um stille Theilnahme bitten

Martha u. Emil Korytko nebst Geschwistern.

Beerdigung find. Donnerst. tag, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Prinzenthal, Grenzstraße 1 aus statt.

Verlobt: Frä. Anna Sternfeld mit Frn. Wilhelm Simmel, Friedrichshagen-Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Frn. Alfred Selbricht, Wilmsdorf b. Berlin. — Frn. Carl Hend, Königsberg i. Pr. — Frn. Max Weintraub, Gilm. — Eine Tochter: Frn. Karl Soednic, Königsberg i. Pr.

Gestorben: Fr. Louis Kueffner, Königsberg i. Pr. — Fr. Wilhelm Wehnert, Glogau. — Frau Marie Bier, Magdeburg. — Frau Emilie Fiedtner, geb. Herdt, Egersleben. — Frau Elise Schneider, geb. Wied, Königsberg i. Pr.

Habe mich in Prinzenthal als **Arzt** niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich Schenkstraße 7.

Dr. Heimann,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Handels-Lehr-Institut I. Madajewski
Bromberg, Elisabethstr. 15 für kaufmännische Ausbildung in allen Comptofächern, Stenographie und Schreibmaschine. Getrennte Kurse für Damen u. Herren. — Stellennachweis kostenlos. Prospekte grat. u. franco.

Winter-Lanz-Kurjns (171) beginnt Montag, den 4. Februar. Anmeldungen nehme entgegen Balletmeister

Plasterer, Danzigerstraße 16/17, 1 Tr.

Nehme noch Schülerinnen zum Klavierunterricht an. Frau Director **Ruczyńska,** Bahnhofsstraße 78, 2 Trepp.

Eigene Arbeitsstuben für Wäsche. Unübertroffene Ausführung. Allerbeste Zuthaten. Maßbestellungen prompt u. zur größten Zufriedenheit.

Arnold Aronsohn, Friedrichstraße 22.

Alagen, Verträge, Testamente, Anträge, Gesuche i. all. Gerichts-, Gewerbe-, Inval.-u. Unfall-sachen, i. Erbschaftsregul., Todeserklärungen v. Person., Aufgeböten v. Hypotheken u. s. w., auch i. Patent- u. Waaren-sachen fert. fadgen. A. Markowitz, Bahnhofstr. 69.

Geldmarkt

Eine sichere Hypothek von 14 000 Mk. auf ein hiefiges größeres Grundstück zu 5% ist sogleich oder später zu cedieren. In erf. u. H. L. 100 i. d. Gschft.

6000 Mk. Kindergelder sind sofort oder z. 1. April zu vergeben. Off. u. S. W. a. d. Gschft. d. Z.

Geld! Wer auf schnellstem Wege ein Darlehen z. erh. wünscht, schreibe sogleich, unt. Beifüg. eines frank. u. adressirt. Couverts an Hugo Bittner, Berlin S. W. 13.

Sofort Geld erhalten Sie distrikt für Baaren aller Art. Off. erf. an F. G. H.

Litterarisch-dramatischer Verein.
Die regelmäßigen Sitzungs-abende finden von jetzt ab jeden Donnerstag, abends 8 Uhr im Vereinshause, Stellbaum, Gannstr. 2 statt. (177)

Nächste Sitzung Donnerstag, d. 10. Jan 1901. Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Renoual eines Kassensührers.
3. Weiterbesprechung über den im März d. J. zu veranstaltenden öffentlichen theatralischen Abend.
4. Auswahl der betr. Stücke und handelnden Personen hierzu.
5. Geschäftliches.
Der Vorstand. Interessenten als Gäste willkommen.

Al. rothbr. Portemonnaie mit Inh. verloren gegangen; es w. gebet, es i. d. Exp. d. Z. abzug. 1 schwarzer **Budel** abhand. gefom. Wichert, Fischm.

Unsere Nähmaschinen f. d. Familien-Gebrauch und für den Gewerbebetrieb sind weltberühmt und zeichnen sich durch schnellste u. leichteste Gangart u. mustergh. Konstruktion aus. Jahrelange Garantie, leichteste Abzählungsbedingungen und billigste Preise ermöglichen die Anschaffung derselben.

Bernstein & Co., Bromberg, Bahnhofstrasse No. 95.

Promenaden- und Gesellschaftskleider werden elegant verfertigt. 123/124 Gröbnerstr. 9, 2 Tr. Dasselbst können junge Mädchen die Schneiderei erlernen. Für meine 6 u. 8 wöchentlichen **Unterrichtskurse** nehme Anmeldungen jederzeit entgegen.

Tücht. Kochfrau empfiehlt sich für gr. Diners in u. aus. d. Hause Brahegasse 4, I. Stets eine große Auswahl von aller Art. Bestell. werd. billigt ausgeführt.

A. Wehmuth, Wilhelmstr. 31.

Erbschaftshalber ist das d. d. Friedrichsplatz belegene (112)

Hausgrundstück Alte Pfarrstr. 7, enthaltend 2 Läden und größere Wohnräume, vollst. Kanalisation Wasserleitung u. Gasanrührung, baubüchlich billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Vorm. von 9-1 Uhr

Gute Grundstück mit Garten ist in einem Vorort von Bromberg zu verlauf. Näh. i. d. Geschäftsstelle.

Gute Brodstelle für 1-2 tüchtige Kaufleute. Col.-Wein-Lieferungsgeschäft verb. mit Futtermitteln ist wegen bes. Umständen, sof. od. 1. April unt. sehr günstigen Beding. abzugeben. Meld. unter F. Z. 288 an den „Geselligen“ in Graubenz erbeten.

Bekanntmachung. Donnerstag, d. 10. Januar cr., vorm. 9 Uhr, werde ich hierselbst, Kornmarkt 3 (472) mehr. Zimmereinrichtung, eine Kücheneinrichtung, verschiedene Weine, Liköre und Cigarren sowie v. a. m. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise veräußern. Bromberg, den 9. Januar 1901.

Schaffstädter, Gerichtsvollzieher.

Auktion Donnerstag, d. 10. d. M., vorm. 11 Uhr feilsteigere **Bahnhofstr. 55, I.** Sophas, Tische, Spiegel, Kleider- u. Wäschegehänge, Bilder, Gard., Stühle, Regul., Bettgeit. m. u. o. Matr., Bett-, Wäsche, Kleidg. u. v. a. (442) **Crohn, Auktionator.**

Freihänd. Möbel-Auktion findet heute, am 9. Januar, nachmittags um 3 Uhr, **Beutenhof, Gartenstr.** (218)

Stadt-Theater.
Mittwoch den 16. Januar
Symphonie-Concert
der (177)
Kapelle des Pomm. Füs.-Regts. No. 34
(Dirigent Arthur Bils)
unter Mitwirkung der Pianistin
Frau Céleste Chop. Groenevelt.

Rathskeller.
Jeden Donnerstag Abend 8 Uhr:
Großes Frei-Konzert
(Militär-Kapelle). (221)

50% Heizersparniss!
werden erzielt bei Verwendung der **edsten Harzer Verdichtungsstränge,** Zugluft-Abschliesser für Fenster u. Thüren.
G. B. Schulz, Friedrichsplatz 19. G. B. Schulz.



Arbeitsmarkt

Mer schnell u. billig Stellung will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzen-Post.** Göttingen.

Junger Mann, 27 J., mit allen Comptorarbeiten vertraut, sucht unter bes. Ansprüchen entfr. Stellung. — Gest. kann Lebensverh.-Vollzie erbeten werden. Off u. 142 Gschft. d. Z.

2 tüchtige Gasinstallateure werden bei hohem Lohn gesucht. **Stadt. Gaswerk, Gnesen.**

nüchtern. Arbeiter suchen Zakrzewski & Kozminski, 177) Destillation.

Lehrlinge für Steinmetz- und Bildhauerei, gegen Kostgeld-Vergüt. sucht b. **G. Wodsack, Steinmetzstr. 79.**

Lehrling mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen gesucht. **Friedr. Ebbecke, Buch- u. Kunstb.**

Suche für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft einen **Lehrling** der polnischen Sprache mächtig. Offerten erbitte! (136) **C. Bagniewski Nachf., A. Osinski, Crona a. B.**

Apothekerlehrling. Zum 1. April suche ich einen **Lehrling.** (140)

Herm. Richter, Graubenz, Löwenapotheke.

1 kräftiger Laufbursche oder unverh. Hausdiener kann sich melden bei **Isidor Rosenthal,** Koch, Tischlerstr. Wallstr. 17.

Jung. beisehendes Mädchen sucht Stelle als Verkäuferin od. in best. Hause als Stütze o. Kinderfräul. Off. u. W. A. an die Geschäftsstelle.

Frau z. Wäsche-Ausbessern (Hand- und Maschinen- Nähen) empfiehlt sich. Zu erfrag. b. **Zinter, Schwedenhöhe, Schwedenbergstr. 13.**

Gute Amme ist zu hab. **Frau Goede, Brahegasse 3.**

Bahnhofstr. 87II. Geschw. Thiedemann, Bahnhofstr. 87II. Junge Mädch. z. Erlernung der Schneiderei können sof. eintreten.

Gefahr. Maschinenkünstler für einige Abendstunden gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein junger Ladengehülfe kann sofort eintreten. (177) **Conditorei Kräge.**

Wohnungs-Anzeigen

Gesucht eine Wohnung von 3-4 Zimmern z. 1. April, in der Nähe des Hotel Adler. Off. **A. D. a. die Geschäftsst. d. Ztg.** Suche zum 1. Juli d. J. im Mittelpunkte der Stadt (185)

Freidrichstr. 16 Lad. m. Wohn. per sofort od. später zu verm.

Bärenstraße 4. Eine Wohnung, II. Etage, 4 Zimmer, Kabinett und Küche, vom 1. April ab oder auch schon vom 1. Februar ab zu vermieten.

Gröbnerstraße 4, 2 Wohnungen, je 4 Stuben, Küche und Zubehör, erste und zweite Etage, per 1. April cr. zu vermieten. Näheres Danzigerstraße 136 bei Blumenthal jr.

Stadtschleuse Nr. 2, parterre 7 Zimm., Stall, Garten, eventuell 4 Zimm., Stall, Garten, zum 1. April zu vermieten. Peterson, Schleusenau. 153) Telephone Nr. 484.

Manerstraße Nr. 30 2 Stuben, Küche und Zubehör, Wasserleitung neu renovirt, für 160 Mk. pro Jahr sofort zu vermieten. **Friedrichstr. 57, I. Et. I.**

Viktoriastraße 11. 2. Etage 5 Zimmer, Badez. u. all. Zubeh., elegant neu renovirt, von sofort zu verm. Zu erf. Schleinitz 21 v.

3 fadl. Zimm., Küche zu vermieten. **Crohn, Kornmarktstr. 8.**

Schönheit des Antlitzes wird am sichersten erreicht und gepflegt durch

Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelinpuder und Aspasiapuder. Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie geben der Haut ein rosiges, jugendschönes, blühendes Aussehen und man sieht nicht, dass man gepudert ist. Nur in geschlossenen Dosen in der **Fabrik, Berlin, Schützenstrasse 31** und in **allen Parfümerien.**

L. Leichner, Berlin, Lief. der königl. Theater,
Vizepräsident der Preisrichter auf der Pariser Weltausstellung 1900.

Bei kalter Witterung ist eine warme Bouillon höchst willkommen. Wer rasch, billig und bequem ohne weitere Zuthaten als kochendes Wasser — eine vorzügliche Fleischbrühe oder als Krankenstüpfchen eine stärkende Kraftbrühe herstellen will, verwende hierfür **MAGGI'S Bouillon-Kapseln** zu 12 Pfa. bzw. 16 Pfg., jede zwei fertige Einzelportionen enthaltend, während man z. B. bei Verwendung von Liebig's Fleischextrakt noch Knochen und Gemüse, Salz und Gewürze hinzuzufügen bzw. kaufen muß, um eine fertige Fleischbrühe zustande zu bringen. **Zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwaaren-Handlungen.** (89)
Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S** Bouillon-Kapseln.

Als Kassiererin oder Verkäuferin sucht Stellung. **F. Kooppen, Rafel, Nege.**

Unständig. Mädchen sucht Aufwartestelle i. d. ganz. Tag. Zu erf. Prinzenth. Dragonerstr. 7, I. I.

Wirthschaftsfräulein das die f. Küche erlernt hat, kann sofort eintreten. (175) **Schleps Hotel.**

Tüchtige Nähterinnen sucht (201) **R. Dachs, Bahnhofstr. 87, 1 Tr.**

Waschfrau, die auch die feine Wäsche plättet, sogl. gesucht Albertstr. 7, 1 Tr. I.

Gesucht sofort ein Schulmädchen, 13-14 Jahre alt, Frau Kriegelstein, Danzigerstr. 70, pt.

Aufwärterin gesucht Karlsru. 13, part. rechts.

Gesucht eine Aufwartefrau Wilhelmstr. 59, 1 Tr.

Aufwärterin wird verl. Elisabethmarkt 3, I. I.

Tüchtige Aufwärterin sofort gesucht Schillerstr. 5, 1 Tr.

Aufwärterin kann sich von sogleich melden Mittelstr. 16, pt.

Ein Aufwartemädchen kann sich meld. Bahnhofstr. 83, I. I.

Kochmamsell, Mädch. f. M. empf. Fr. Dydrynski, Poststr. 2 I. I.

Wirthin, Kochmams., Stubenm., Kinderfräul., Frauen-Verf., An. tücht. Mädch. f. M. u. g. z., 3a. Mädch. empf. Fr. Gehrke, Bahnhofstr. 15. Df. erf. Stellg. jedz. Stellg. b. h. z.

Wirthin, Mädchen für Alles empf. f. sof. Frau A. Weiss, Bahnhofstr. 7. Dal. erbalt. Köchin. u. Wädh. f. M. sof. b. h. Lohn. a. S.

Mädchen für M. m. gt. Zeugn. v. sof. Jung. Mädchen empfiehlt Frau Kraft, Bärenstr. 2, II.

Meine so beliebten **Käse- und illustr. Brötchenschüsseln** für Gesellschaften und Diners empfehle in den geschmackvollsten Ausführungen zu soliden Preisen.

Emil Gerber jr., Delicatess-, Wein- u. Südfrucht-Handlung. **Danzigerstraße 20. Fernsprecher 554.**

Pfungstaedter Boef-Alle offerirt (166) der General-Vertreter **C. Bähnisch Nachf.,** Bromberg, Friedrichstr. 8.

Als tüchtige Kochfrau empfiehlt sich **Fr. Sadowska, Mittelstr. 30, 201.**

Restaurant Bleichfelde. Morgen Donnerstag, 10. d. Mts.

Großes Wursteffen mit musikal. Abendunterhaltung, wozu ich Freunde u. Bekannte einlade. **C. Wolski.**

Eduard Schulz's Wein- und Bier- u. Onelle. Täglich: Flak. Eisbein, Vorkurs.

Astrachan-Caviar. Als Spezialität. (80)

Apfel-Glühwein. Restaurant Wilhelmstr. 70. Heute Mittwoch **Flaki.** (281) **Leo Sedelmayr.**

Forellen aus Bomeiffers Fischzucht. Pfd. 3.50 Mk. (211) bei Mazur, Danzigerstraße 164.

Jeden Donnerstag **frische Würst** u. Suppe. **Carl Reek jun., Friedrichstr. 37.**

Jeden Donnerstag **frische Blut-, Leber- und Grünwurst,** eigenes Fab. empf. **Martha Schmid, Bahnhofstr. 78.**

Jeden Donnerstag **frische Blut-, Leber- u. Grünwurst** nebst guter Suppe bei **H. Reek, Elisabethmarkt.**

Möbel billig zu verlauf. Danzigerstr. 70, II

Ein großes **Kanariendöbner** aus Zinkblech ist zu verkaufen. **Friedrich-Wilhelmstraße 18.** Eine gebrauchte, noch gut erhaltene

Badeeinrichtung (Kohlenofen) ist preiswerth zu verkaufen. (175) **Thomas Goodson.**

Ein 2" gut erhalt. Arbeitswagen iow. 1 leicht. Schlitten f. Wädh. od. z. Milchfahren steht preisw. z. Verkauf, auch ist das. ein noch gut. Arbeitsgeschirr z. haben. **Prinzenthal, Rafelstr. 4, Hof I.**

Vergnügungen

Kaiser-Panorama!!! Danzigerstr. 23. Diele Wo ne: Hochinteressante Reise von Turin bis Mailand.

J. Krammers Festsäle u. Concertgarten Wilhelmstraße 5.

Donnerstag, d. 10. Januar 8 Uhr abends: **Familien-Tanzkränzchen.** Entrée 20 Pf. Tanzschleife frei. **Restaurant zur Altstadt.**

Donnerstag, den 10. Januar: **Großes Boobierfest** mit musikalischer Abendunterhalt., wozu ergeb. einladet **Carl Schiller.** (177)

Concordia. (Direktor Eugen Bengs). Täglich (51)

das sensationelle Programm. Wochentags Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater. Donnerstag, d. 10. Januar 1901: (Auf vielfaches Verlangen; noch einmalige Aufführung): **Johannisfeuer.** Schauspiel in 4 Akten von Herrn. Subermann.

Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: (16. Novität; zum ersten Male.) (422) **Flachsmann als Erzieher.**

Verantwortlich für den politischen Theil: **L. Gollasch,** für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik: **H. Singer,** für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur zc. **Carl Gendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Kellamen: **J. Jarchow,** Jänmkt. in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag: **Grünauer'sche Buchdruckerei Otto Grünwald** in Bromberg.



Paris 1889.

Briefliche Behandlung in allen Fällen,
wo angängig!

(30 Pfg. Retourmarken gefälligst
beifügen.)



Magdeburg 1899.

Jürgensen, Herisau (Schweiz)

behandelt speziell nach langjährig bewährter Methode

offene Weinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten,

Lupus (fressende Flechte)

Briefe nach der Schweiz
20 Pfg. Porto.

Briefe nach der Schweiz
20 Pfg. Porto.

ohne daß der Patient zu Bette liegt.

Ueber den Erfolg geben nachstehende Atteste Aufschluß! Wegen Raummangels kann hier nur eine sehr kleine Anzahl der Atteste zum Abdruck gelangen, doch stehen viele Hundert weitere Atteste mit größtenteils amtlich beglaubigter Unterschrift Interessenten zur Verfügung.

Seit einem Jahre litt ich an einer offenen Fußwunde, welche mir große Schmerzen verursachte. Da wandte ich mich an Herrn Jürgensen, welcher mir dieses Uebel durch eine dreiwöchentliche Behandlung vollständig beseitigte, wofür ich Herrn Jürgensen meinen besten Dank ausspreche.
Zennern, den 6. Dezember 1898.

Ich litt 14 Jahre an Lupus an der rechten Hand, welcher durch viele angewandte Mittel nicht geheilt wurde. bis ich zur Adresse des Herrn Jürgensen kam und der mich in einer kurzen Zeit davon befreite. Ich sage daher mit Hochachtung dem Herrn Jürgensen meinen besten Dank.
Erdhausen, den 16. Oktober 1898.

spreche und ihn allen ähnlich Leidenden aufs Beste empfehle.
Spelle, Kr. Rigen, den 24. Juni 1900.

S. Kämmer.

Ich litt lange Jahre an Lupus, welcher sich trotz mehrfach angewandter Hilfe verschlimmerte, bis ich zu Herrn Jürgensen kam, welcher mich in verhältnismäßig kurzer Zeit gänzlich davon befreite. Ich spreche Herrn Jürgensen meinen besten Dank aus.
Trarbach (Mosel), den 21. Juli 1897.

Auguste Ströher,
Pfander, Superintendent.

Seit zwölf Jahren litt ich an einem offenen Bein, einem bösarigen und lästigen Uebel. Alle angewandten Mittel waren erfolglos. Da wandte ich mich an Herrn Jürgensen und bin ich nun mehr durch dessen Hilfe von meinem Uebel vollständig befreit. Ich bestätige Herrn Jürgensen diesen Hellsolg unter Anfügung meines tiefgefühltesten Dankes.
Stepfershausen, den 12. Dez. 1898.

Frau Elise Dürrer IV.
Vorstehendes wird hierdurch beglaubigt

(Amtsiegel.) Der Gemeindevorstand: Freund.
Nur wer die Beschwerden und entsetzlichen Schmerzen eines jahrelangen offenen Weinschadens kennt, macht sich auch einen Begriff von der Freude, mit welcher man die Gelegenheit begrüßt, durch welche man überraschend schnell und ganz schmerzlos von solcher Pein befreit werden kann. So ging es auch mir. Durch eine liebe Bekannte auf Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht, wandte ich mich ohne Verzug an ihn. Mein Vertrauen wurde reichlich belohnt. Mit dem zweiten und dritten Tage konnte ich schon ganz gut gehen ohne Schmerzen, und nun nach ein paar Wochen verdanke ich nächst Gott Herrn Jürgensen meine wüthige Gesundheit, welches ich hiermit bescheinige. Ich bitte alle ähnlich Leidenden, sich ohne Bedenken an genannten Herrn zu wenden.
Niederkaufungen, den 21. Febr. 1899.

Witwe Sophie Pins.
Amstehende Aussage der Witwe Sophie Pins

beruht auf Wahrheit, solches beglaubigt
Niederkaufungen, den 24. Febr. 1899.
(Amtsiegel.) Der Bürgermeister: Werner.

Meine Frau litt seit drei Jahren an einem offenen Fuße; alle angewandten Mittel waren nicht im Stande, dieses Leiden zu heilen. Auf Anrathen eines Geheilten wandte ich mich schriftlich an Herrn Jürgensen, welcher meine Frau in einer Zeit von sieben Wochen von ihrem Leiden heilte, wofür ich ihm hiermit meinen Dank ausspreche und ihn jedermann in ähnlichen Fällen bestens empfehle.
Burkersdorf b. Ortrand, 1. Januar 1899.

Gottlieb Sanjmann.
Beglaubigt: Der Gemeindevorsteher:

(Amtsiegel.) Liebach.
Seit drei Jahren litt ich an einem offenen Bein. Nachdem ich viele Hilfe in Anspruch genommen und keine Heilung fand, wandte ich mich an Herrn

Frau Bernhard Bauer.
Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift bescheinigt
Zennern, den 6. Dezember 1898.
(Amtsiegel.) Der Bürgermeister: Hode.

F. J. Raumann, Schneidermeister.
Beglaubigt: Hinzheimer,
(Amtsiegel.) Bürgermeister.

Meine Frau litt schon nahezu 8 Jahre an einem bösen Bein mit offenen Wunden; sie hatte bei Ueberanstrengung sehr große Schmerzen, daß sie zeitweise ihre häusliche Arbeit nicht mehr verrichten konnte. Ich konsultierte mehrere Aerzte, aber keinen mit Erfolg. Ich wurde auf Ihre werthe Adresse aufmerksam gemacht, und siehe nach kaum zwei Monaten war das Bein geheilt. Ich spreche Ihnen daher nochmals meinen innigsten Dank aus und werde Sie jedem Leidenden aufs wärmste empfehlen, was ich hiermit bezeuge.
Kumpenheim, den 19. Januar 1899.

Meine Frau litt seit 3 1/2 Jahren an Krampfadergeschwüren am rechten Bein. Alle bisher angewandten Mittel waren umsonst. Durch Zufall kam uns ein Prospekt des Herrn Jürgensen in die Hände, an welchen wir uns sogleich wandten. Schon in den ersten Tagen nach Anfang der Behandlung stellte sich Besserung ein, und in der kurzen Zeit von vier Wochen war sie vollständig geheilt. Hierfür unsern tiefgefühltesten Dank.
Ellens in Oldenburg, den 15. April 1899.

Heinrich Koch.
Die Richtigkeit dieser Bescheinigung beglaubigt
E. Schwär, Bezirksvorsteher.

Bescheinige hiermit Herrn Jürgensen, daß er meine Weinschäden in der Größe von zwei neben einander liegenden Markstücken, an der ich seit drei Jahren schmerzhaft litt und die mir manche schlaflose Nacht verursachte, innerhalb sieben Wochen vollständig geheilt hat, wiewohl ich im siebzigsten Lebensjahr stehe. Dabei konnte ich zur Zeit der Kur ungehindert meiner Amtspflicht obliegen und brauchte meine gewohnte Lebensweise nicht zu ändern.
Rasing in Bayern, den 15. November 1897.

Dem Herrn Jürgensen bescheinige ich, daß er mich von einem offenen Weinschaden, an welchem ich sieben Monate gelitten habe, in einer Zeit von drei Wochen geheilt hat, weshalb ich Herrn Jürgensen meinen innigsten Dank ausspreche und kann ihn allen derartig Leidenden bestens empfehlen.
Stiege, den 6. April 1899.

Frau Clara Herzberg.
Vorstehende eigenhändige Unterschrift der Frau Clara Herzberg wird hiermit bescheinigt.
Stiege, den 6. April 1899.

J. Fr. Bucher, kathol. Pfarrer.
Die Echtheit vorstehender Unterschrift bestätigt
(Amtsiegel.) Stange, Bürgermeister.

Der Gemeindevorsteher:
Hoffmeister.
(Amtsiegel.)

Ich litt lange Jahre an Lupus, welcher sich trotz mehrfach angewandter Hilfe verschlimmerte, bis ich zu Herrn Jürgensen kam, welcher mich in verhältnismäßig kurzer Zeit gänzlich davon befreite. Ich spreche Herrn Jürgensen meinen besten Dank aus. Dies bescheinigt
Saynthal b. Sayn, den 2. August 1894.

Gewiß freut sich Jeder, der die gewünschte Gesundheit wieder erlangt, und dankt! Daher fühle ich mich Herrn Jürgensen zu großem Dank verpflichtet, da er mich von einem über zwölffährigen Fußleiden wieder befreit und geheilt hat; — es war ein offener Fuß mit Flechten-Geschwüren in Folge eines früher erlittenen Beinbruchs. Die Heilung dieses meines Leidens, gegen welches viele anderweitige Mittel mir nie viel genutzt hatten, erfolgte durch Anwendung der Jürgensen'schen Methode sehr bald nach mehreren Wochen, ohne besondere Umständlichkeiten und ohne jede Berufsstörung. Ich kann allen von ähnlichen Leiden Geprüften bestens empfehlen, bei oben genannten sehr verehrten Herrn Rat und wohl sicher zu hoffende Hilfe zu suchen. Dies bescheinige ich hiermit durch meine Unterschrift.
Poiskam (Bayern), den 22. November 1897.
(Amtsiegel.) Martin Wiedl.

Ludwig Melder.
Beglaubigt den 2. August 1894. Weiß, Vorsteher.

Seit vier Jahren litt ich an offenen Weinschäden, welche mir sehr große Schmerzen verursachten. Ich nahm diese Hilfe in Anspruch, bekam aber keine Besserung. Da ich nun von Herrn Jürgensen hörte, wandte ich mich an ihn, um ihn zu bitten, meine Weinschäden zu heilen. Bereits nach sechzehn Wochen war mein Bein vollständig geheilt und kann ich meine Arbeit wieder vollständig leisten. Ich fühle mich deshalb verpflichtet, Herrn Jürgensen meinen herzlichsten Dank auszusprechen, und kann allen derartig Leidenden, der Wahrheit gemäß, nur Herrn Jürgensen bestens empfehlen.
Christoph Müsbach.
Graula (Thüringen), den 22. Oktober 1898.

Die Wahrheit umstehender Zeilen beglaubigt
Graula, den 23. Oktober 1898.
(Amtsiegel.) Der Gemeindevorstand Ed. Knauf.

Jürgensen, welcher mir mein Bein binnen drei Wochen vollständig heilte. Ich empfehle Herrn Jürgensen den leidenden Mitmenschen und spreche ihm meinen herzlichsten Dank aus.

Deffau in Anhalt, den 26. Mai 1899.

(Amtsiegel.) Frau Luise Paul.

Nachdem ich an einem bösrartigen Exzem beider Füße vierzehn Monate lang schwer gelitten und bei mehreren Ärzten, ja selbst in einer Univeritätsklinik vergeblich Hilfe gesucht hatte, führte mich mein Glückstern endlich am 11. Februar d. J. zu Herrn Jürgensen. Ihm gelang es, mich in überraschend kurzer Zeit von dem qualvollen Leiden vollständig zu heilen, so daß ich schon anfangs März das Bett zeitweise verlassen und am 13. April meinen Beruf wieder aufnehmen konnte.

Dafür bleibe ich Herrn Jürgensen, dessen überaus liebenswürdige Behandlungsweise ich noch besonders anerkenne, stets von Herzen dankbar.

Kaiserlautern, den 15. Juni 1896.

Hans Mayr, Gymnasial-Turnlehrer.

Zur Beglaubigung vorstehender Unterschrift des Herrn Königl. Gymnasial-Turnlehrers Hans Mayr hier.

Kaiserlautern, den 15. Juni 1896.

Das Bürgermeisteramt.

(Amtsiegel.) S. W. (Name), Abjunkt.

Seit 3 Jahren litt ich an einer Flechte schlimmster Sorte (Lupus) und dazu noch im Gesicht. Trotz aller angewandten Mittel und ärztlicher Hilfe verschlimmerte sich das Uebel immer mehr. Endlich kam mir ein Prospekt des Herrn Jürgensen zu Händen und ich wandte mich an ihn um Hilfe, und in der Zeit von vier Monaten war ich vollständig wieder hergestellt. Ich spreche nun Herrn Jürgensen meinen größten Dank aus und kann ihn anderen derartig Leidenden nur aufs beste empfehlen.

Reinhardtshausen b. Augsburg,

den 3. März 1898. Seb. Mayr.

Obiges bekräftigt

(Amtsiegel.) Schweinberger, Bürgermstr.

Seit vielen Jahren litt ich an einem Bein-Krampfadergeschwür, welches mir entsetzliche Schmerzen und viele, viele schlaflose Nächte verursachte. Alle angewandten Mittel und Verordnungen der Ärzte dienten bloß zur Linderung — hergestellt wurde ich nicht. Da fand ich einen Prospekt des Herrn Jürgensen, an den ich mich sogleich wandte. Nachdem ich die von Herrn Jürgensen verordneten Sachen gebraucht, sind die Schmerzen verschwunden, und ich bin in sechs Wochen vollständig geheilt.

Ich fühle mich daher verpflichtet, Ihnen, geehrter Herr, meinen herzlichsten Dank auszusprechen, und kann allen derart Leidenden, der Wahrheit gemäß, nur Sie empfehlen.

Gollub (Westpreußen), den 13. Juni 1898.

Natalie Gorzki.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift beglaubigt

Gollub, den 13. Juni 1898.

(Amtsiegel.) Die Polizeiverwaltung. (Name).

Unsern tiefgefühltesten Dank für die Heilung unserer Tochter. Gott möge es Ihnen lohnen, daß Sie dieselbe geheilt haben; denn mehrere Ärzte gaben uns den Bescheid, es sei unheilbar, welches Sie glänzend wiederlegt haben; denn ich selbst hatte die Hoffnung auf Heilung aufgegeben. Wenn Ärzte habe ich konsultirt, aber alles vergebens. Bereits 2 Jahre haben wir homöopathische Cur aus einer weltberühmten Heil-Anstalt durchgemacht, aber vergebens; es wurde immer schlimmer statt besser. Sie war so entsetzt, daß Sie niemand gern ansah, und ich selbst erhoffte nur noch den Tod. Wähten alle ähnlichen Leidenden sich doch vertrauensvoll an Herrn Jürgensen wenden und ich hoffe, daß diese Zeilen dazu beitragen werden, denn 14 Jahre an Gesichtslupus zu leiden und von der Menschheit so zu sagen bereits ausgestoßen zu sein, ist wahrlich keine Freude. Im Namen meiner Tochter Emma.

Dießdorf, Kr. Striegau (Schlesien.)

Friedrich Anders, Stellenbesitzer.

Die Richtigkeit dieser Zeilen bescheinigt durch Unterschrift

(Amtsiegel.) Der Ortsvorsteher: Kleinert.

Seit neun Jahren litt meine Frau an einer bösrartigen Hautkrankheit (Lupus), dazu im Gesicht, welches Uebel sich trotz aller ärztlichen Hilfe nicht bessern ließ. In den Besitz Ihrer werthen Adresse gelangt, wandte ich mich vertrauensvoll an Sie, und ist es Ihren Bemühungen mit Gottes Hilfe gelungen, meine Frau gesund zu machen. Für die so glücklich erfolgte Heilung spreche ich Ihnen im Namen meiner Frau den wärmsten Dank aus. Hochachtungsvoll

Petershagen b. Tiegenhof (Westpr.), 18. Febr. 1900.

Martin Hamun, Hofbesitzer.

Beglaubigt, den 18. Febr. 1900.

(Amtsiegel.) Schultheißenamt: Hegier.

Hierdurch mache ich Ihnen die ergebene Mitteilung, daß ich von meinem langjährigen Krampfadergeschwür geheilt bin, wofür ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank ausspreche und werde Sie stets, wo sich nur Gelegenheit bietet, empfehlen.

Wegdorf, den 26. Dezember 1898.

Frau Albine Fijcher.

Beglaubigt Der Gemeindevorstand: Daßler.

Dem Herrn Jürgensen bescheinige ich hierdurch gerne und der Wahrheit gemäß, daß mir durch ihn mein krankes Bein (Krampfadern) in der Zeit von vier bis fünf Wochen durch die von ihm verordneten Heilmittel geheilt worden ist und in auch während der Heilung ungehindert meiner gewöhnlichen Beschäftigung nachgehen konnte, trotzdem mich vorher etliche Ärzte behandelt hatten, ohne mein Bein gesund herzustellen.

Triebelwitz, Kr. Zauer i. Schlesien,

den 13. Dezember 1898.

Hausbesitzer Gottlob Dittrich.

(Amtsiegel.) Beglaubigt vom Ortsvorstand.

Ich war vier Jahre lang an einer gefährlichen Hautkrankheit (Lupus) leidend und dazu noch im Gesicht. Trotz aller ärztlichen Hilfe wurde mein Zustand immer schlimmer. Ich wandte mich nun an Herrn Jürgensen. Ich war ein Vierteljahr in seiner Behandlung und bin vollständig geheilt worden ohne große Schmerzen und besondere Unannehmlichkeiten. Da ich nun Herrn Jürgensen den besten Dank schuldig bin, möchte ich diese Adresse allen ähnlich Leidenden bestens empfehlen.

Sungingen (W. Urm.), den 10. August 1896.

Fräulein U. Zakober, Küferstochter.

Vorstehendes beglaubigt

(Amtsiegel.) Schultheißenamt: Heiger.

Nächst Gott verdanke ich Herrn Jürgensen die schnelle und sichere Heilung meines langjährigen Beinleidens. Alle angewandte Hilfe und Mittel waren vergebens, und hatte bereits alle Hoffnung auf eine völlige Gesundheit aufgegeben; denn die vielen Schmerzen und schlaflosen Nächte waren geradezu unerträglich. Heute fühle ich mich wie neugeboren und habe nur den einen Wunsch: Gott erhalte Herrn Jürgensen noch lange, lange Jahre zum Wohle der ähnlich leidenden Menschheit.

Dies der vollen Wahrheit gemäß und nochmals tausend Dank.

Ober-Röhrsdorf bei Fraustadt in Posen,

den 1. November 1898.

Beglaubigt

Gutsbesitzer zu Ober-Röhrsdorf

(Amtsiegel.) (Name.)

Bescheinige hiermit, daß ich infolge der Behg. h. lung des Herrn Jürgensen von meinem Fußleiden (Krampfadergeschwür) binnen vier Wochen geheilt bin und demselben meinen besten Dank darbringe.

Rahlholz, Ostpreußen, 6. Januar 1899.

Schmeer, Gastwirt und Gemeindevorsteher.

Herrn Jürgensen bescheinige ich hiermit, daß meine Frau durch Anwendung der verordneten Heilmittel in einem Zeitraum von fünf Wochen von ihrem Beinleiden vollständig geheilt ist. Ich erkenne in Herrn Jürgensen in Heilung derartiger Leiden eine Autorität ersten Ranges und bin gerne bereit, jedermann Auskunft gerne zu geben.

Morhausen, bei Babel, Oldenburg,

den 31. Januar 1899.

S. S. Brünig, Landmann.

Seit drei Viertel Jahr litt ich an Lupus, welcher mir sehr hinderlich war bei der Arbeit und trotz ärztlicher Hilfe nicht geheilt werden konnte. Nun wurde einem Prospekt zufolge ich auf Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht; ich wandte mich an denselben und wurde in einer kurzen Zeit geheilt, was ich hiermit bescheinige und Herrn Jürgensen meinen herzlichsten Dank ausspreche.

Augsburg, den 6. Mai 1898.

Martin Reinhardt, Bäcker.

Unterschrift beglaubigt durch

Kgl. Notar D. Mayr in Augsburg.

Seit 13 Jahren litt ich an einem offenen Bein-schaden und konnte trotz mehrfacher Hilfe keine Heilung finden. Es war vom Kniegelenk bis über's Spanngelenk mit unausstehlichem Stechen und Pressen verbunden, und rothschwulstig, daß ich Bange hatte, das Bein ginge auf. Dem Herrn Jürgensen bezeuge ich mit dankerfülltem Herzen, daß mein Bein nach drei Monaten ohne Berufshörung ganz geheilt ist. Im Falle sich wieder etwas zeigen sollte, teile ich es Ihnen mit, weshalb ich Herrn Jürgensen von ganzem Herzen danke und ihn allen derart Leidenden empfehle.

Cönnern a. d. Saale, Reg.-B. Merseburg,

den 17. Januar 1899. Frau Pauline Stoberg.

Seit 10 Jahren litt ich an der Flechte schlimmster Sorte an einer Hand (Lupus). Ich hatte so manche Hilfe vergebens in Anspruch genommen, bis ich mich an Herrn Jürgensen wandte. Derselbe hat mich in Zeit von sechs Wochen vollständig geheilt. Ich möchte denselben allen ähnlich Leidenden aufs beste empfehlen. Nochmals meinen besten Dank.

Kupferdreh, den 26. April 1894.

Frau Johann Wildenburg.

Die eigenhändige Unterschrift der Frau Wildenburg beglaubigt

Kupferdreh, den 30. April 1894.

(Amtsiegel.) Wenner, Stabsbesitzer.

Zur Allgemein-Interesse bestätige ich hiermit, daß ich durch Herrn Jürgensen von einer langjährigen Hautkrankheit (Flechte) befreit worden bin. Ich war ungefähr 17 Jahre mit diesem Uebel behaftet und ich hielt dasselbe für unheilbar, weil ärztliche Bemühungen nicht den geringsten Erfolg hatten. Durch die Vermittlung meines Bruders behandelte mich Herr Jürgensen auf die Beschreibung meiner Krankheit hin (ohne mich je gesehen zu haben). Ich bin in ungefähr 3 Monaten vollständig geheilt worden, wofür ich Herrn Jürgensen zu außerordentlicher Dankbarkeit verpflichtet bin und gestatte ich demselben, von diesem Zeugnis jeden Gebrauch zu machen.

Syracuse N.-Y. (Amerika), den 19. März 1900.

August Stoffel

809 East Division Str.

Unterschrift beglaubigt durch

(Amtsiegel.) Notar Pinzer, Syracuse.

Seit vielen Jahren litt ich an Krampfadergeschwüren an einem Fuße, welche mir viele Schmerzen verursachten. Ich wandte mich an Herrn Jürgensen. Nachdem ich die von ihm verordneten Medikamente gebraucht, hörten die Schmerzen in ganz kurzer Zeit auf, und nach einigen Monaten war ich geheilt, wofür ich Herrn Jürgensen meinen herzlichsten Dank ausspreche.

Paderborn, den 21. Febr. 1900.

Schwester Maria Angelica, Oberin,

Chorfrau des hl. Augustinus.

Herrn Jürgensen bescheinige ich mit freudigem Herzen, daß er mich von einem offenen Bein-schaden an welchem ich zweieinhalb Jahre gelitten habe und viele ärztliche Hilfe vergebens in Anspruch genommen, in der Zeit von vier Wochen vollständig und ohne Berufshörung geheilt hat, wofür ich ihm meinen innigsten Dank ausspreche.

Mainz, 22. Juni 1898. Frau Marie Raasch.

Unstehende Unterschrift der Frau Marie Raasch in Mainz wird hiermit beglaubigt

Mainz, den 22. Juni 1898.

Viertes Polizeibezirk.

(Amtsiegel.) Der Bezirks-Kommissar: Hüfner.

Seit zwei Jahren litt ich an einer offenen Fußwunde. Alle angewandten Mittel blieben erfolglos. Zuletzt wandte ich mich an Herrn Jürgensen, der mich nun binnen 6 Wochen von meinem Leiden befreite, wofür ich Herrn Jürgensen meinen innigsten Dank ausspreche.

Radis, Kr. Wittenberg, 7. Oktober 1900.

Franz Schenke.

(Amtsiegel.) Der Gemeindevorstand: Richter.

Seit acht Monaten litt ich an einem Bein-Krampfadergeschwür, welches mir entsetzliche Schmerzen und viele schlaflose Nächte verursachte. Alle angewandten Mittel und Verordnungen der Ärzte blieben erfolglos. Da fand ich einen Prospekt des Herrn Jürgensen, an den ich mich sogleich wandte. Nachdem ich die von Herrn Jürgensen verordneten Medikamente gebraucht, sind die Schmerzen verschwunden, und ich bin in drei Wochen vollständig geheilt.

Ich fühle mich daher verpflichtet, Herrn Jürgensen meinen herzlichsten Dank auszusprechen und ihn allen derart Leidenden bestens zu empfehlen.

St. Lienichen bei Nöthenberg in Pommern,

den 20. März 1899.

Bauernhofbesitzer Giese III.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift beglaubigt

St. Lienichen, den 20. März 1899.

(Amtsiegel.) Der Gemeindevorsteher Otto.

Mit aufrichtigem Dank kann ich bestätigen, daß mein sehr krankes Bein jetzt gänzlich geheilt ist. Dasselbe war so schlimm, daß ich gar keine Hoffnung auf Besserung hatte. In meiner größten Verzweiflung wandte ich mich an Herrn Jürgensen, und es ist ihm gelungen, dasselbe in 4 Monaten gänzlich zu heilen. 23 Jahre habe ich mich damit gequält; ich konnte es Tag und Nacht fast nicht aushalten vor Schmerzen. Jetzt bin ich wie neugeboren und werde Herrn Jürgensen allen ähnlich Leidenden empfehlen.

Charlottenburg bei Berlin, 17. März 1899

Frau Sachradt.